



Die Volkswirtschaftlichen Effekte der ÖBB

Laufender Betrieb und Investitionen

Studie im Auftrag der ÖBB

Die Volkswirtschaftlichen Effekte der ÖBB

Studie im Auftrag der ÖBB

Berrer, Helmut
Fichtinger, Markus
Grohall, Günther
Helmenstein, Christian
Sun, Chao
Zanol, Alex

Wien, August 2026

Economica GmbH
Bürgerspitalgasse 8
A-1060 Wien
+43 676 3200 400
office@economica.eu
www.economica.eu

Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	iii
1. Einleitung	1
2. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des laufenden Betriebs der ÖBB in Österreich	3
2.1 Wertschöpfungseffekte der ÖBB in Österreich	9
2.2 Beschäftigungseffekte der ÖBB in Österreich	11
2.2.1 Beschäftigungsverhältnisse	11
2.2.2 Vollzeitäquivalente	12
2.3 Löhne und Gehälter der ÖBB	14
2.4 Fiskalischer Effekt	14
3. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Investitionen der ÖBB in Österreich	19
3.1 Investitionen von 2022 bis 2025	21
3.1.1 Wertschöpfungseffekte	21
3.1.2 Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung, 2022-2025	22
3.1.3 Effekte der Investitionen auf Löhne und Gehälter	23
3.1.1 Fiskalaufkommen der Investitionen, 2022-2025, in Mio. Euro	24
3.2 Investitionen von 2026 bis 2030	27
3.2.1 Wertschöpfungseffekte	27
3.2.2 Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung, 2026-2030	28
3.2.3 Effekte der Investitionen auf Löhne und Gehälter, 2026-2030, in Mio. Euro	29
3.2.4 Fiskaleffekte der Investitionen, 2026-2030, in Mio. Euro	30
4. Investitionen der ÖBB-Digitalisierung	34
4.1 Wertschöpfungseffekte der ÖBB-Digitalisierung	37

4.2	Beschäftigungseffekte der ÖBB-Digitalisierung	39
4.3	Effekte der ÖBB-Digitalisierung auf Löhne und Gehälter	41
4.4	Fiskalische Effekte der ÖBB-Digitalisierung.....	43
5.	Die Konjunkturstabilisierende Wirkung der ÖBB	47
5.1	Gesamtwirtschaftliches Wachstum	48
5.2	Bewertung der Effekte	49
6.	Conclusio	52
	Abbildungsverzeichnis	54
	Tabellenverzeichnis	55
	Anhang – Erläuterungen zur Methodik	56

Executive Summary

Die vorliegende Studie dokumentiert die gesamtwirtschaftliche Bedeutung der ÖBB, und zwar hinsichtlich der Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte, der Effekte auf Löhne und Gehälter sowie der fiskalischen Effekte. Betrachtet werden die volkswirtschaftlichen Effekte, die einerseits von der **laufenden Geschäftstätigkeit** der ÖBB und andererseits von den **Investitionen** ausgelöst werden. Bei der laufenden Geschäftstätigkeit wird die Periode 2022-2025 betrachtet und bei den Investitionen die Perioden 2022-2025 sowie 2026-2030. Zusätzlich zu den gewöhnlichen Investitionen wurden speziell die Investitionen in **Digitalisierung** von 2022-2025 beleuchtet.

Die Darstellungen zeigen zwar auch die Ergebnisse einzelner Jahre, aufgrund der sehr unterschiedlichen Entwicklungen infolge von Corona, dem Ukrainekrieg und den jeweils begleitenden Krisen der jüngeren Vergangenheit sowie der Prognoseunsicherheiten bei den geplanten Investitionen sollte das Hauptaugenmerk beim Lesen aber auf den **Mittelwerten** über die beiden Perioden liegen. Damit muss einerseits keines der sehr heterogenen Jahre 2022 bis 2025 als repräsentativ gesehen werden. Andererseits decken die Berechnungen der Jahre 2026 bis 2030 fast die gesamte aktuelle Legislaturperiode ab und gewährleisten zudem, dass langfristige und komplexe Investitionsprojekte besser als Einheit gesehen werden.

Laufender Betrieb

Beim laufenden Betrieb von **2022 bis 2025** liegt die totale, kumulierte **Bruttowertschöpfung bei 27,87 Mrd. Euro¹**. Dabei entfallen **19,57 Mrd. auf die direkten**, 6,32 Mrd. auf die indirekten und 1,98 Mrd. auf die induzierten Effekte. Die jährlichen totalen Effekte sind in der Periode von 5,94 Mrd. (2022) auf 8,01 Mrd. (2025) Euro kontinuierlich gestiegen. Die totale Wertschöpfung im Jahr 2024 ist so hoch wie jene des Sektors der Herstellung von Metallerzeugnissen (7,30 Mrd. Euro). Der **Multiplikator**, der das Verhältnis vom direkten zum totalen Effekt darstellt, liegt **bei 1,40 bis 1,44**. Für jeden Euro an Wertschöpfung, den die ÖBB selbst generieren, werden daher weitere 40 Cent bis 44 Cent im Rest der Wirtschaft geschaffen. Diese Werte sind niedriger als der gesamtwirtschaftliche Durchschnitt (1,62), da die **ÖBB stark vertikal integriert** sind und vieles in ihren eigenen, heimischen Betriebsstätten erzeugen. Der gesamtwirtschaftliche Effekt ist davon unbeeinflusst, die Verteilung des Aufkommens ist aber hin zu den direkten Effekten der ÖBB verlagert.

¹ Werte werden korrekt gerundet, Rundungsdifferenzen werden nicht ausgeglichen.

Bei der Beschäftigung sind die Effekte ebenfalls außerordentlich hoch. Hier liegt der **totale, durchschnittliche Effekt bei 65.600 Beschäftigungsverhältnissen**, aufgeteilt auf **46.300 direkte**, 14.100 indirekte und 5.200 induzierte Beschäftigungsverhältnisse. Somit ist der durchschnittliche totale Beschäftigungseffekt höher als die Einwohnerzahl von Villach (63.200). Die Beschäftigung ist, ähnlich wie bei der Wertschöpfung, in der untersuchten Periode kontinuierlich gestiegen. Die Multiplikatoren zeigen, dass je nach Jahr **für 100 Beschäftigte bei den ÖBB 39 bis 45 weitere Beschäftigte im Rest der Wirtschaft** dazu kommen.

Die **totalen, kumulierten Löhne und Gehälter**, die aus dem Beschäftigungseffekt entstanden sind, liegen bei **13,92 Mrd. Euro** brutto. Dabei machen die direkten Effekte 10,55 Mrd. Euro aus. Auf die indirekten Effekte entfallen 2,63 Mrd. Euro, auf die induzierten weitere 0,74 Mrd. Euro. Der **Multiplikator steigt im Lauf der Zeit von 1,30 auf 1,33**. Für jeden Euro, der bei den ÖBB an Bruttolöhnen und -gehältern gezahlt wird, kommen daher weitere 30 Cent bis 33 Cent im Rest der heimischen Wirtschaft hinzu.

Der laufende Betrieb leistet außerdem einen signifikanten Beitrag zum **Steueraufkommen**. Der **jährliche totale Effekt** ist im Untersuchungszeitraum **von 1,86 Mrd. Euro (2022) auf 2,42 Mrd. Euro gestiegen**. Der **direkte Effekt** entspricht dem Aufkommen der Versicherungssteuer (**Mittelwert 2022-24: 1.464 Mio. Euro p.a.**) und der Gesamteffekt rund der Hälfte des Aufkommens der Kommunalsteuer (**Mittelwert 2022-24: 4.201 Mio. Euro p.a.**). Kumuliert liegen die totalen Fiskaleffekte bei 8,6 Mrd. Euro. Der **Multiplikator** auf Fiskalzahlungen liegt **zwischen 1,41 und 1,45**.

Tabelle 1: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne der ÖBB, totale Effekte und Multiplikatoren, 2022 bis 2025

	Bruttowertschöpfung in Mrd. Euro	Beschäftigungs- verhältnisse	Löhne und Gehälter in Mrd. Euro
2022	5,94	61.530	3,01
2023	6,60	62.703	3,29
2024	7,33	68.108	3,70
2025	8,01	69.951	3,91
Mittelwert	6,97	65.573	3,48
Mittlerer Multiplikator	1,42	1,42	1,32

Quelle: Economica

Investitionen

Im Zuge dieser Untersuchung wurden die Effekte der Investitionen der ÖBB auf mehreren Ebenen betrachtet. Dabei wurde zunächst ex-post die Periode von 2022 bis 2025 betrachtet, gefolgt von einer Ex-Ante-Analyse der Periode 2026-2030.

Investitionen der ÖBB von 2022 bis 2025

In der Periode 2022-2025 wurden **Investitionen in Höhe von 18,82 Mrd. Euro** getätigt, davon waren **16,12 Mrd. in Österreich wertschöpfungswirksam**. Die Differenz entsteht vor allem durch Importe. Durch diese Investitionen wurde Bruttowertschöpfung **direkt bei den heimischen Auftragnehmern in Höhe von 4,61 Mrd. Euro** generiert. Addiert man noch die im Vorleistungsnetzwerk ausgelösten indirekten Effekte und die induzierten Effekte, erhöht sich der **Gesamteffekt auf 12,38 Mrd. Euro**. Im Durchschnitt sind das **3,10 Mrd. Euro jährlich**. Über die Jahre sind die heimischen **totalen Effekte** kontinuierlich von 2,72 Mrd. Euro (2022) auf 3,36 Mrd. Euro (im Jahr 2025) gestiegen. Im Vergleich dazu kann der Telekomsektor genannt werden, der mit 3,31 Mrd. Euro fast die idente Wertschöpfung aufweist. Der **Multiplikator liegt bei Werten von 2,65 bis 2,73** und ist damit deutlich höher als im laufenden Betrieb. Dies ist einerseits auf die niedrigen Multiplikatoren der ÖBB und andererseits auf die überdurchschnittlichen Werte im Bausektor zurückzuführen, aus welchem viele Investitionen zugekauft wurden. Da Investitionen zum Großteil von Drittunternehmen durchgeführt werden, ist die Aufteilung auf direkte Auftragnehmer und Vorleister aber weniger wichtig als im laufenden Betrieb.

Die Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung sind ebenfalls substanziell. Der **kumulierte direkte Effekt liegt hier bei rund 57.100 geschaffenen oder gesicherten Beschäftigungsverhältnisjahren** (d.h. 57.100 Personen wurden für je ein Jahr beschäftigt, bzw. knapp 14.300 über alle vier Jahre). Addiert man die indirekten und induzierten Effekte, so ergibt sich ein Gesamteffekt von 140.900 Beschäftigungsverhältnisjahren. Im **Durchschnitt lag der jährliche, totale Effekt bei über 35.000 Beschäftigungsverhältnissen**, was mehr ist als die Einwohnerzahl von Bregenz (29.600) oder etwas weniger als die von Steyr (37.900). Auch hier können sehr hohe **Multiplikatoren von 2,43 bis 2,57** festgestellt werden.

Von Bedeutung für die heimische Kaufkraft sind die Löhne und Gehälter, die von den Beschäftigten verdient werden. Hier liegen die **kumulierten totalen Effekte bei 7,22 Mrd. Euro**. Bei den direkten Auftragnehmern wurden dabei rund 3,52 Mrd. Euro gezahlt, bei deren Vorleistern 3,26 Mrd. Euro und durch die induziert angesprochenen Unternehmen weitere 0,44 Mrd. Euro. **Im Durchschnitt sind das über 1,80 Mrd. Euro total pro Jahr**. Die Multiplikatoren sind mit rund 2,05 etwas niedriger als bei Wertschöpfung und Beschäftigung, was darauf hinweist, dass in den direkt beauftragten Unternehmen vergleichsweise hohe Löhne und Gehälter gezahlt werden.

Durch die Investitionstätigkeit entsteht auch ein fiskalisches Aufkommen, welches ebenfalls berücksichtigt wurde. Die Investitionen haben einen **kumulierten totalen fiskalischen Effekt von 6,45 Mrd. Euro**, was im Durchschnitt mehr als 1,61 Mrd. Euro pro Jahr ergibt. Das entspricht mehr als dem 1,5-Fachen aller Finanz- und Vermögenstransaktionssteuern (2024: 1,11 Mrd. Euro). Allein die direkt beauftragten Unternehmen entrichteten in Summe 3,85 Mrd. Euro an Steuern und Abgaben (0,96 Mrd. Euro jährlich), deren Vorleister weitere 2,19 Mrd., auf die induzierten Effekte entfallen 0,41 Mrd. Euro. Der Multiplikator liegt bei durchschnittlich 1,68 und ist daher vergleichsweise niedrig.

Tabelle 2: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne der Investitionen, totale Effekte und Multiplikatoren, 2022-2025

	Bruttowertschöpfung in Mrd. Euro	Beschäftigungs- verhältnisse	Löhne und Gehälter in Mrd. Euro
2022	2,72	32.300	1,61
2023	2,94	33.700	1,74
2024	3,36	37.700	1,94
2025	3,36	37.200	1,94
Mittelwert	3,10	35.200	1,81
Mittlerer Multiplikator	2,69	2,47	2,05

Quelle: Economica

Investitionen der ÖBB von 2026 bis 2030

Von 2026 bis 2030 sind seitens der ÖBB mehr als **26,51 Mrd. Euro an Investitionen** geplant, davon werden **24,21 Mrd. in Österreich wertschöpfungswirksam**. Diese Investitionen haben einen direkten kumulierten Wertschöpfungseffekt von 6,85 Mrd. Euro und lösen einen **totalen Effekt von 18,74 Mrd. Euro** aus. Das entspricht einem **durchschnittlichen jährlichen totalen Effekt von rund 3,75 Mrd. Euro**. Damit wird die Bruttowertschöpfung des Versicherungssektors (3,61 Mrd. Euro) übertroffen. Der Multiplikator liegt bei Werten von 2,69 bis 2,81 und ist damit vergleichbar mit den Ergebnissen der Investitionen der jüngeren Vergangenheit.

Die mit der Wertschöpfung verbundene Beschäftigung ist etwas höher als in der Vergangenheit. Der **kumulierte totale Beschäftigungseffekt von 2026-2030 liegt bei 205.000 Beschäftigungsverhältnisjahren**, was einem durchschnittlichen **jährlichen Effekt von beinahe 41.000 Beschäftigungsverhältnissen** entspricht. Das sind etwa doppelt so viele Personen, wie in Mödling leben (20.600) oder etwa 85 Prozent jener von Wiener Neustadt (47.900). Die direkt beauftragten Unternehmen beschäftigen voraussichtlich rund 17.300 Perso-

nen, die Vorleister 19.600, die restlichen 4.100 entfallen auf die induzierten Effekte. Der Multiplikator ist mit Werten von 2,32 bis 2,42 wieder sehr hoch, was wie auch sonst darauf hinweist, dass ein hoher Anteil der durch die Investitionen Beschäftigten im indirekten und induzierten Bereich tätig ist.

Die **Löhne und Gehälter**, die mit der Beschäftigung zusammenhängen, sind entsprechend hoch. Der **durchschnittliche totale Effekt liegt bei beinahe 2,22 Mrd. Euro jährlich**, auf die gesamte Periode **kumuliert sind das 11,08 Mrd. Euro**. Fast die Hälfte (1,08 Mrd. Euro jährlich oder 5,40 Mrd. Euro in Summe) wird dabei von den Auftragnehmern gezahlt. Mit 1,02 Mrd. Euro jährlich oder 5,01 Mrd. Euro kumuliert folgen die Vorleister, auf die induzierten Konsumeffekte entfallen 0,13 Mrd. Euro pro Jahr (0,67 Mrd. Euro kumuliert). Wie auch schon bei den Investitionen der Vergangenheit, ist daher der Multiplikator der Löhne und Gehälter mit 2,05 etwas niedriger als jener der Bruttowertschöpfung und Beschäftigung.

Die Investitionstätigkeiten werden auch einen erheblichen **fiskalischen Effekt** auslösen. Der **jährliche direkte Effekt liegt bei rund 1,20 Mrd. Euro**, der **totale Effekt sogar bei über 2,00 Mrd. Euro**. Somit liegt der **kumulierte totale Effekt bei 10,02 Mrd. Euro**. Der totale jährliche Effekt entspricht mehr als der Hälfte der Mineralölsteuer (2024: 3,78 Mrd. Euro). Der Multiplikator ist mit durchschnittlich 1,67 vergleichsweise niedriger.

Tabelle 3: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne der Investitionen, totale Effekte und Multiplikatoren, 2026-2030

	Bruttowertschöpfung in Mrd. Euro	Beschäftigungs- verhältnisse	Löhne und Gehälter in Mrd. Euro
2026	3,82	42.500	2,24
2027	3,75	41.400	2,21
2028	3,85	41.800	2,25
2029	3,74	40.500	2,22
2030	3,58	38.800	2,17
Mittelwert	3,75	41.000	2,22
Mittlerer Multiplikator	2,74	2,37	2,05

Quelle: Economica

Investitionen der ÖBB-Digitalisierung

Ein spezieller Aspekt der Investitionen sind die in die Digitalisierung. Diese hat heute bereits alle Bereiche des Lebens durchdrungen und spielt daher eine immer größer werdende Rolle. Aus diesem Grund sind kontinuierliche Investitionen in diesem Bereich unabdingbar. Die ÖBB investieren daher substanziell in die **Digitalisierung des Bahnbetriebes** und ihrer **operativen Prozesse**. Damit tragen sie dazu bei, einerseits das System Bahn zukunftsfit und effizienter zu machen, und sind damit zudem ein **wichtiger Motor einer nachhaltigen und innovationsorientierten Entwicklung des Wirtschafts- und Industriestandortes Österreich**. Die Wirkung entfaltet sich sowohl in Form sich verbessernder Mobilitätsdienstleistungen als auch durch die **Nachfrage nach hochtechnologischen heimischen (Vor)Leistungen**.² In der vorliegenden Studie wurde sowohl die Digitalisierung des Bahnbetriebs als auch die der internen Prozesse analysiert.

Für die Periode 2022-2025 liegen die **kumulierten Effekte auf die totale Bruttowertschöpfung bei 1,87 Mrd. Euro**, durchschnittlich liegt der jährliche Effekt bei 0,47 Mrd. Euro. Hier von werden in Summe rund 1,07 Mrd. Euro (0,27 Mrd. Euro pro Jahr) von den beauftragten Unternehmen beziehungsweise den ÖBB in Eigenleistung erbracht. Das ist mehr als das Doppelte der Rundfunkveranstalter (exkl. Filmherstellung), welche rund 0,11 Mrd. Euro an Wertschöpfung generieren. Die Vorleister erzielen rund 0,62 Mrd. Euro (0,16 Mrd. Euro jährlich), die induzierten Effekte liegen bei 0,17 Mrd. Euro (0,04 Mrd. Euro pro Jahr). Der Multiplikator liegt mit 1,74 niedriger als bei den gesamten Investitionen, ist aber immer noch höher als der gesamtwirtschaftliche Mittelwert (1,62).

Die kumulierte Beschäftigung, die direkt durch die Investitionen in die Digitalisierung ausgelöst wird, liegt bei 7.500 Beschäftigungsverhältnissjahren oder 1.900 Beschäftigungsverhältnisse über alle vier Jahre. Betrachtet man die totalen Effekte inklusive Wirkungen auf die Vorleister und Konsumeffekte, sind das sogar knapp 15.500 totale Beschäftigungsverhältnissjahre, was im Durchschnitt **3.900 totale Beschäftigungsverhältnisse für alle vier Jahre** entspricht. Eine durchschnittliche österreichische Gemeinde (arithmetisches Mittel: 4.350, Median: 1.843) ist daher vollständig mit der Bereitstellung von Investitionsgütern für die Digitalisierung der ÖBB beschäftigt. Der Multiplikator beträgt 2,06, was deutlich über dem der Bruttowertschöpfung liegt. Die direkt beauftragten Unternehmen beschäftigen daher vergleichsweise wenige Personen, die aber viel Wertschöpfung generieren – für Digitalisierungsprodukte typische Eigenschaften.

Mit der ausgelösten, zusätzlichen Beschäftigung sind zusätzliche Löhne und Gehälter verbunden. Die kumulierten direkten Effekte liegen hier bei 614 Mio. Euro und die **totalen Löhne und Gehälter über die Periode 2022 bis 2025 bei 979 Mio. Euro** oder 245 Mio. Euro

² Studien zur heimischen Bahnindustrie finden sich unter anderem hier: <https://bahnindustrie.at/b418m306/dokumente>

pro Jahr. Die hohen direkten Effekte führen zu einem Multiplikator von 1,60. Das zeigt, dass die **Löhne und Gehälter der direkt beauftragten Unternehmen sowie der ÖBB-Eigenleistungen überdurchschnittlich hoch** sind. Die indirekten Effekte liegen bei 76 Mio. Euro pro Jahr (302 Mio. Euro kumuliert), die induzierten bei 16 Mio. Euro jährlich (64 Mio. Euro über die ganze Periode).

Die kumulierten direkten fiskalischen Effekte, die durch Investitionen in Digitalisierung ausgelöst wurden, liegen bei 390 Mio. Euro. Betrachtet man den **kumulierten totalen Effekt, so liegt dieser bei 767 Mio. Euro**, somit liegt der **jährliche totale Effekt durchschnittlich bei 192 Mio. Euro**. Das entspricht fast genau dem Aufkommen der Biersteuer (192 Mio. Euro im Mittelwert über denselben Betrachtungszeitraum). Der Multiplikator ist mit 1,97 im Mittelfeld zwischen Wertschöpfung und Löhnen und Gehältern.

Tabelle 4: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne der ÖBB-Digitalisierung, totale Effekte und Multiplikatoren, 2022-2025

	Bruttowertschöpfung in Mio. Euro	Beschäftigungs- verhältnisse	Löhne und Gehälter in Mio. Euro
2022	382	3.400	204
2023	470	3.900	245
2024	484	4.000	255
2025	529	4.200	276
Mittelwert	466	3.900	245
Mittlerer Multiplikator	1,74	2,06	1,60

Quelle: Economica

Konjunkturstabilisierende Wirkung der ÖBB

Die heimische Wirtschaft musste in der jüngeren Vergangenheit aufgrund von Covid und dem Ukraine-Krieg gleich mehrere Krisen durchstehen. **Das Wachstum der mittelbar und unmittelbar auf die ÖBB zurückführbaren Wirtschaftsindikatoren übersteigt dabei die gesamtwirtschaftlichen Werte deutlich**. Der totale Wertschöpfungseffekt aus dem laufenden Betrieb und Investitionen stieg von 2022 auf 2025 um 31,4 Prozent, während die bundesweite Bruttowertschöpfung um 14,1 Prozent stieg (beide Werte sind nominell). Gleichzeitig betrug der **reale BIP-Rückgang unter Berücksichtigung der Inflation -1,4%**. Der **laufende Betrieb und die Investitionen der ÖBB** haben hingegen in diesem Zeitraum **mehr als 0,3 Prozentpunkte Wachstumsbeitrag** generiert. Angesichts des volatilen Umfeldes stellt hier jedes Zehntel eines Prozentpunktes an Wachstum eine gute Nachricht dar. Ohne die Beiträge der ÖBB wäre die heimische Wirtschaft somit spürbar stärker geschrumpft.



1.

Einleitung

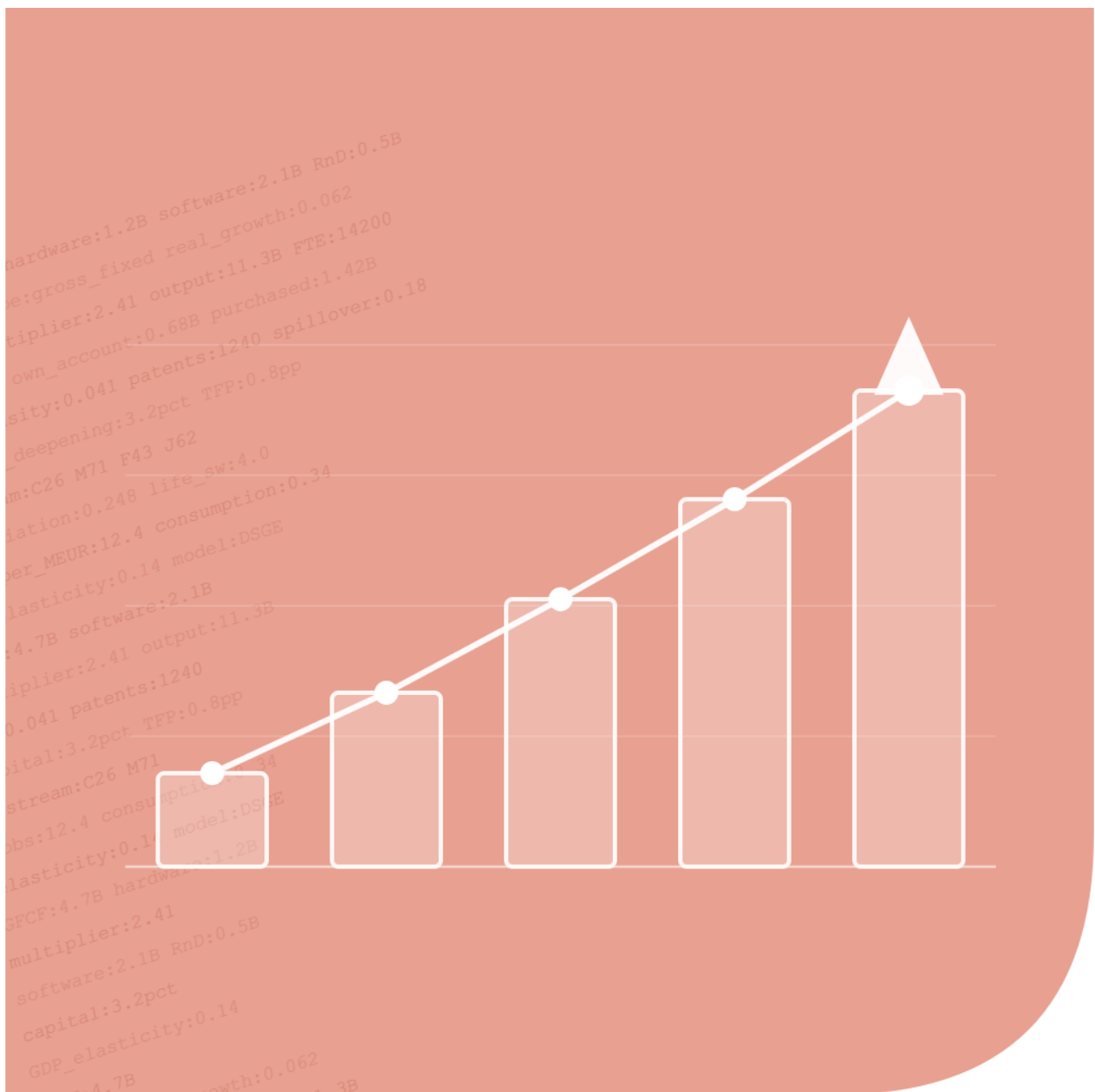
Die Österreichischen Bundesbahnen (ÖBB) sind der größte flächendeckend agierende Mobilitätsdienstleister Österreichs, der zugleich auch Infrastruktur in erheblichem Maß landesweit betreibt und erhält. Als großer Mobilitätsdienstleister ist die ÖBB auch ein großer Arbeitgeber, der volkswirtschaftlich einen erheblichen Faktor darstellt. Um die Aufgaben als Mobilitätsdienstleister auch in Zukunft reibungslos erfüllen zu können, sind kontinuierliche Investitionen notwendig.

In dieser Studie werden sowohl der laufende Betrieb als auch die Investitionen der ÖBB untersucht. Beim laufenden Betrieb liegt der Untersuchungszeitraum von 2022 bis 2025. Bei den Investitionen wird einmal für die Periode 2022 bis 2025 eine Ex-Post-Analyse durchgeführt. Für den Zeitraum 2026 bis 2030 wird eine Ex-Ante-Analyse durchgeführt. Zusätzlich zur Untersuchung der „gewöhnlichen“ Investitionen werden auch die Investitionen in die Digitalisierung von 2022 bis 2025 untersucht.

Bei der Analyse des laufenden Betriebs und der Investitionen werden drei zentrale Aspekte untersucht:

- Die wirtschaftliche Leistung der ÖBB gemessen an der **Bruttowertschöpfung**.
- Die Anzahl der durch den Sektor gesicherten **Arbeitsplätze**.
- Der Beitrag der ÖBB zur öffentlichen Hand, gemessen anhand der **Steuern und Abgaben**, die durch die wirtschaftliche Aktivität der ÖBB ausgelöst werden.

Der folgende Bericht widmet sich in Kapitel 2 dem laufenden Betrieb der ÖBB. Dabei werden die ausgelösten Effekte auf die Bruttowertschöpfung, Beschäftigung, Löhne und Gehälter sowie fiskalische Effekte untersucht. In Kapitel 3 werden die Effekte der Investitionen näher beleuchtet. In Kapitel 4 stehen die Effekte der Investitionen in die Digitalisierung im Mittelpunkt, gefolgt von den konjunkturstabilisierenden Wirkungen der ÖBB in Kapitel 5. Im Anhang kann zusätzlich eine ausführliche Beschreibung der in den Berechnungen angewandten Methodik nachgelesen werden.



2.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung
des laufenden Betriebs der ÖBB in
Österreich

Im vorliegenden Kapitel wird der ökonomische Fußabdruck® der ÖBB in Österreich in Hinblick auf die generierte Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und die fiskalischen Effekte quantifiziert.

Unter Verwendung eines Input/Output-Modells lassen sich insgesamt drei verschiedene Effektypen für die Bruttowertschöpfung und Beschäftigung unterscheiden.

Bruttowertschöpfung (BWS)

Als Kennzahl der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung definiert sich diese als Gesamtwert der im Produktionsprozess erzeugten Waren und Dienstleistungen (Bruttoproduktionswert) abzüglich des Wertes der im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Vorleistungen). Anders ausgedrückt bemisst die Bruttowertschöpfung jenen Betrag, der für die Entlohnung der Produktionsfaktoren Arbeit (Löhne und Gehälter) und Kapital (Gewinn, Fremdkapitalzinsen und Abschreibungen) zur Verfügung steht.

Als Beispiel für die Wertschöpfung³ kann ein Tischler dienen, der Bretter, Lack und Nägel als Vorleistungen kauft. Diese werden im Anschluss zu einem Tisch weiterverarbeitet. Da der Tisch einen höheren Nutzwert als die Vorleistungen besitzt, wurde Wert geschaffen und der Tisch kann für einen höheren Preis verkauft werden als die notwendigen Vorleistungen eingekauft wurden.

Nimmt man an, dass die Vorleistungen 60 Euro kosteten und der Tisch für 111 Euro verkauft werden kann, beträgt die Wertschöpfung daher $111 \text{ Euro} - 60 \text{ Euro} = 51 \text{ Euro}$.

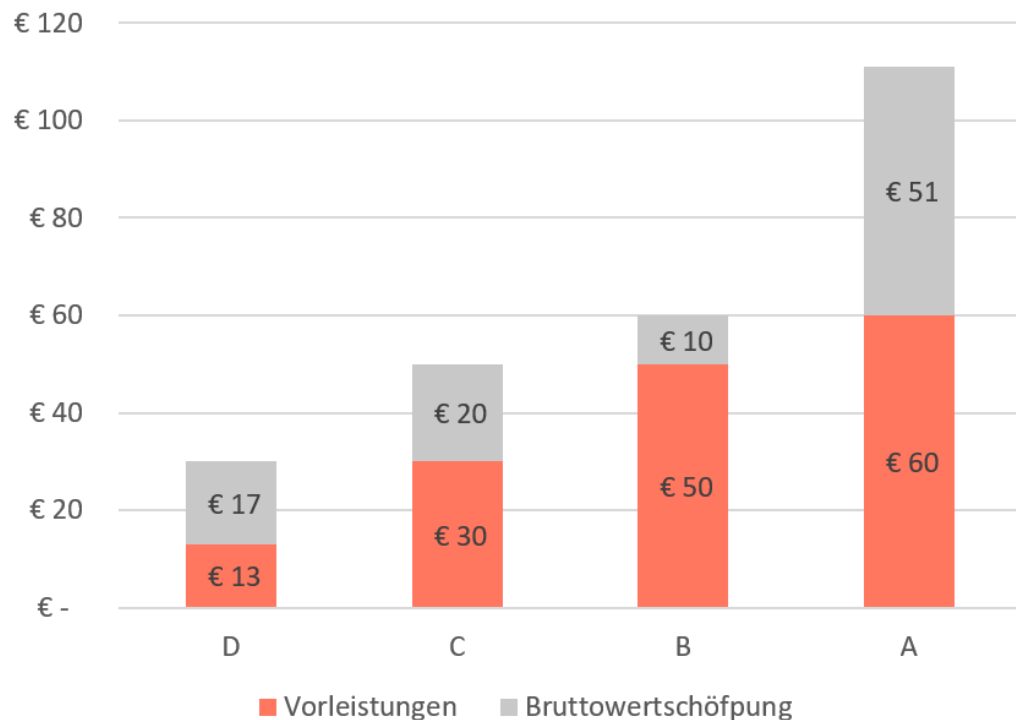
Allerdings müssen auch die Vorleistungen, Bretter, Lack und Nägel, hergestellt werden. Daher generieren auch die Vorleister des Tischlers Wertschöpfung. Auch für diese vorgelegte Produktion werden wiederum Vorleistungen (bspw. Baumstämme, Chemikalien, Roheisen) benötigt, die wiederum Vorleister benötigen usw. Es entfaltet sich daher ein Wertschöpfungsnetzwerk, wo auf jeder Stufe Wertschöpfung (und Beschäftigung und Fiskaleffekte) generiert werden.

Abbildung 1 zeigt ein stark vereinfachtes Stufenschema. Ganz rechts mit „A“ wird die Tischlerei dargestellt, wo 51 Euro an Bruttowertschöpfung generiert und 60 Euro an Vorleistungen benötigt werden. Diese 60 Euro Vorleistungen werden eine Stufe davor, in B, hergestellt, wo 10 Euro Bruttowertschöpfung generiert und 50 Euro an Vorleistungen benötigt werden. Folgt man dem Wertschöpfungsnetzwerk weiter nach hinten (links) in Richtung der Grundstoffe, zeigt sich, dass der gesamte Nettopreis von 111 Euro letztlich aus

³ Neben der Bruttowertschöpfung gibt es auch noch die Nettowertschöpfung, die in der vorliegenden Studie aber keine Rolle spielt. Der Begriff „Wertschöpfung“ bezieht sich hier daher stets auf die Bruttowertschöpfung.

Wertschöpfung besteht.⁴ Zunächst werden 10 Euro (Stufe B), dann 20 Euro (Stufe C), dann 17 Euro (Stufe D) erzeugt. Auch die 13 Euro Vorleistungen von D werden auf diese Weise noch weiter links als in der Abbildung dargestellt erzeugt. Die Kette ist theoretisch unendlich lang, die Summe aller Werte entspricht dem Nettopreis (111 Euro).

Abbildung 1: Die obersten vier Wertschöpfungsstufen



Quelle: Economica

Diese Überlegungen lassen auch verstehen, warum der direkte zusammen mit dem indirekten Effekt bei Investitionen niemals größer sein kann als die Investitionssumme.

Der **direkte Effekt**: Dieser umfasst jenen Wert an Bruttowertschöpfung bzw. Beschäftigung, der direkt in den betrachteten Unternehmen (hier die ÖBB bzw. die direkt mit den Investitionen beauftragten Unternehmen) erwirtschaftet bzw. an Beschäftigung generiert wird. In Abbildung 1 entspricht das den 51 Euro, die direkt in der Tischlerei generiert werden.



⁴ Korrekterweise muss man noch die Nettosteuern auf Produkte exkl. Umsatzsteuer berücksichtigen, die aber meist geringer als 1 Prozent des Nettopreises ausmachen. Würde man das machen und auch die Umsatzsteuer hinzuschlagen, käme man von der Bruttowertschöpfung zum Bruttonationalprodukt.

Der **indirekte Effekt**: Der sich aus den Zulieferbeziehungen (Vorleistungsverflechtungen) entlang der gesamten Wertschöpfungskette ableitende Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungseffekt. Dieser Bereich reicht zum Beispiel vom Stromverbrauch für den Betrieb von Computern bis hin zu Finanzdienstleistungen oder Reinigungsdienstleistungen, also Wertschöpfung, die durch die ÖBB bei den Zulieferern (und deren Zulieferern usw.) ausgelöst wird. In Abbildung 1 entspricht das den Effekten, die entlang des Vorleistungsnetzwerkes entstehen. Dies sind die 60 Euro an Wertschöpfung in den Vorleistungen, die durch das direkt analysierte Unternehmen (A) verwendet werden.



Die **induzierten Effekte**: Die direkt und indirekt geschaffenen bzw. abgesicherten Arbeitsplätze generieren ein zusätzliches Nettoeinkommen gegenüber einer alternativen Arbeitslosigkeit, welches von den Beschäftigten wieder zum Teil für heimische Waren und Dienstleistungen ausgegeben wird und somit die Endnachfrage, insbesondere im Einzelhandel, anregt. Die dadurch generierte Wertschöpfung und Beschäftigung werden als induzierter Effekt bezeichnet. Es handelt sich hierbei um einen separaten, nicht in Abbildung 1 dargestellten Mechanismus.



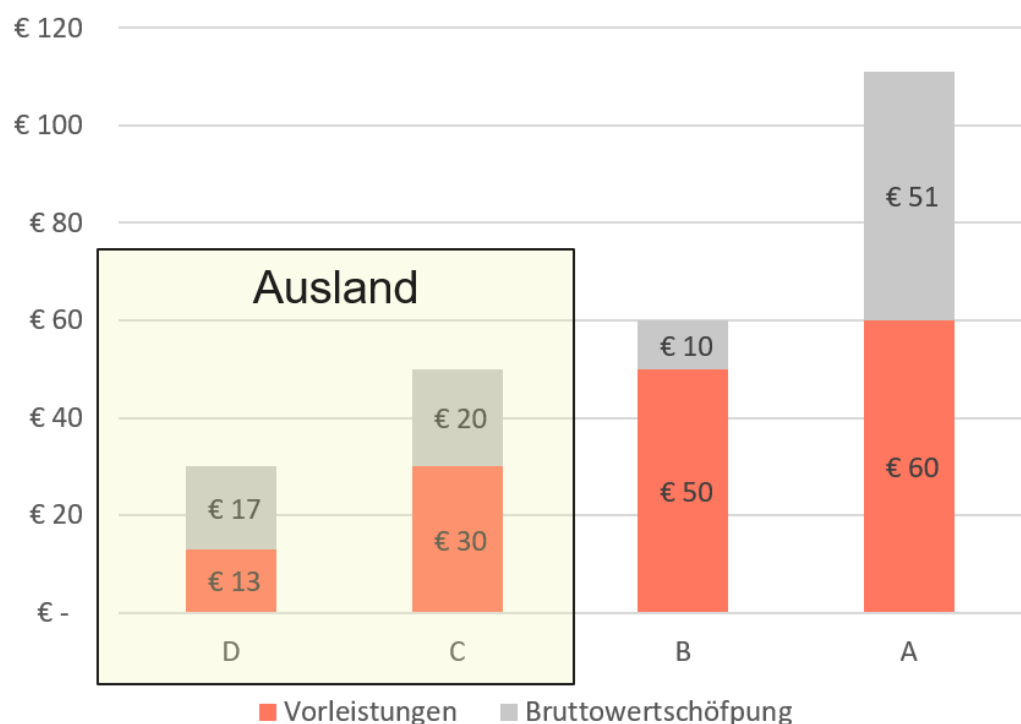
Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmultiplikator

Auf Basis der Ergebnisse des Input/Output-Modells können im zweiten Schritt die spezifischen Multiplikatoreffekte berechnet werden, indem jeweils auf Basis der Bemessungsgröße der totale Effekt, d.h. die Summe der direkten, indirekten und ggf. auch der induzierten Effekte, ins Verhältnis zum direkten Effekt gesetzt wird. Die sich daraus ergebenden Multiplikatoren besitzen eine intuitive Interpretation. Am Beispiel der Bruttowertschöpfung in Abbildung 1 ergibt sich ein Multiplikator von 111: $51 = 2,18$. Das bedeutet, dass für jeden Euro Wertschöpfung, welcher direkt von der Tischlerei generiert wird, weitere 1,18 Euro Wertschöpfung im indirekten (vorgelagerten) Bereich ausgelöst werden. Üblicherweise wird auch der induzierte Effekt noch bei der Berechnung berücksichtigt, was den Multiplikator ein wenig erhöht. Je höher ein Multiplikator, desto stärker ist daher der direkt betrachtete Sektor mit dem Rest der Wirtschaft verflochten. Er ergibt sich durch einen geringen Wertschöpfungsanteil des direkt analysierten Unternehmens am hergestellten Produkt.

Niedrige Multiplikatoren hingegen können sich auf zwei Arten ergeben. Einerseits können sie das Ergebnis starker Importtätigkeit sein – die Effekte fallen dann im Ausland an – oder aber auch darin begründet liegen, dass der direkte Sektor selbst deutlich mehr Wertschöpfung betreibt und Beschäftigung bietet als seine Zulieferer.

Der Fall der Auslandsabflüsse ist in Abbildung 2 dargestellt. Es wird angenommen, dass nur die erste Wertschöpfungsstufe nach der Tischlerei heimisch produziert und ab Stufe C die Produktion im Ausland erfolgt. Damit ergibt sich eine heimische Wertschöpfung von 51 Euro + 10 Euro = 61 Euro. Der Multiplikator berechnet sich daher als $61 : 51 = 1,20$ und ist deutlich niedriger als zuvor. In Realität entfallen nicht ganze Wertschöpfungsstufen auf Importe, es findet auf jeder Wertschöpfungsstufe – mit Ausnahme der direkten – ein Auslandsabfluss statt.

Abbildung 2: Auslandsabflüsse



Quelle: Economica

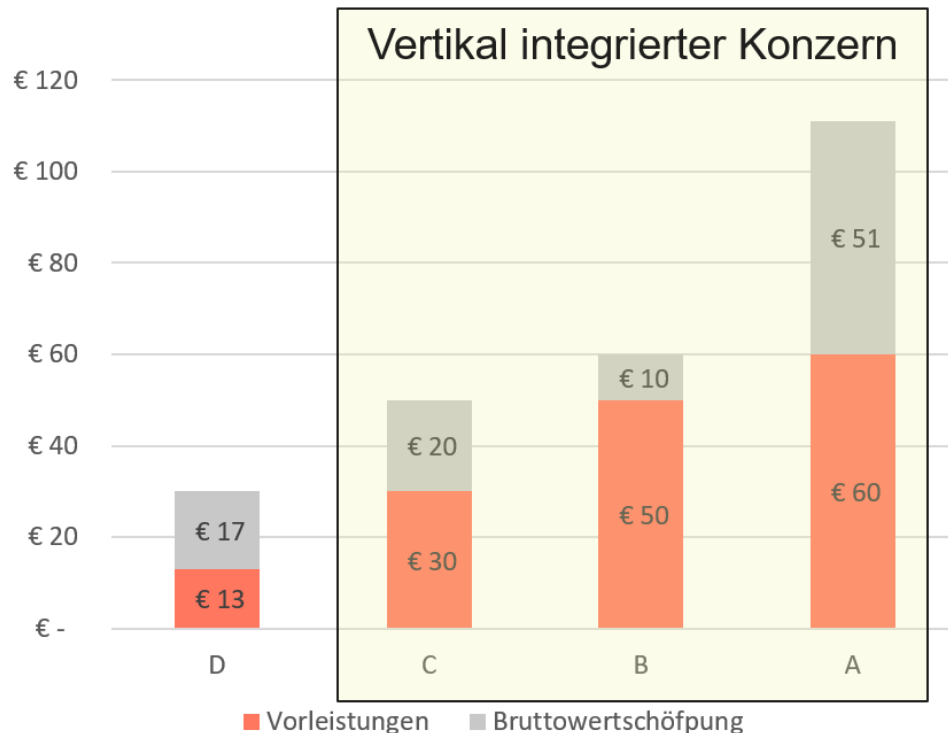
Die andere Möglichkeit, niedrige Multiplikatoren vorzufinden, ist die eines stark vertikal integrierten Unternehmens. Hierbei werden die Vorleistungen vermehrt selbst erstellt, anstatt sie extern – wenn auch heimisch – zuzukaufen. Im Beispiel der Tischlerei ist es möglich, dass zum Unternehmen auch noch ein Sägewerk mit eigenem Wald gehört. Die Herstellung der Bretter wäre dann kein indirekter Vorleistungseffekt, sondern wäre im direkten Effekt enthalten.

Abbildung 3 zeigt das anhand der Integration der Stufen B und C in den direkten Effekt (es gibt hier zur Vereinfachung keine Auslandsabflüsse). Der direkte Effekt beträgt nun 51 Euro + 10 Euro + 20 Euro = 81 Euro. Der Multiplikator sinkt dadurch von ursprünglich 2,18 auf $111 : 81 = 1,37$. Für jeden Euro, den das integrierte Unternehmen Bruttowertschöpfung erzeugt, werden 37 Cent im Vorleistungsnetzwerk generiert.

Zu beachten ist im vertikal integrierten Unternehmen aber, dass:

- Die heimische Wertschöpfung gleich hoch geblieben ist (111 Euro) und
- Ein Abfluss ins Ausland verringert werden kann, da ansonsten importierte Vorleistungen nun vom heimischen Unternehmen hergestellt werden.

Abbildung 3: Vertikale Integration



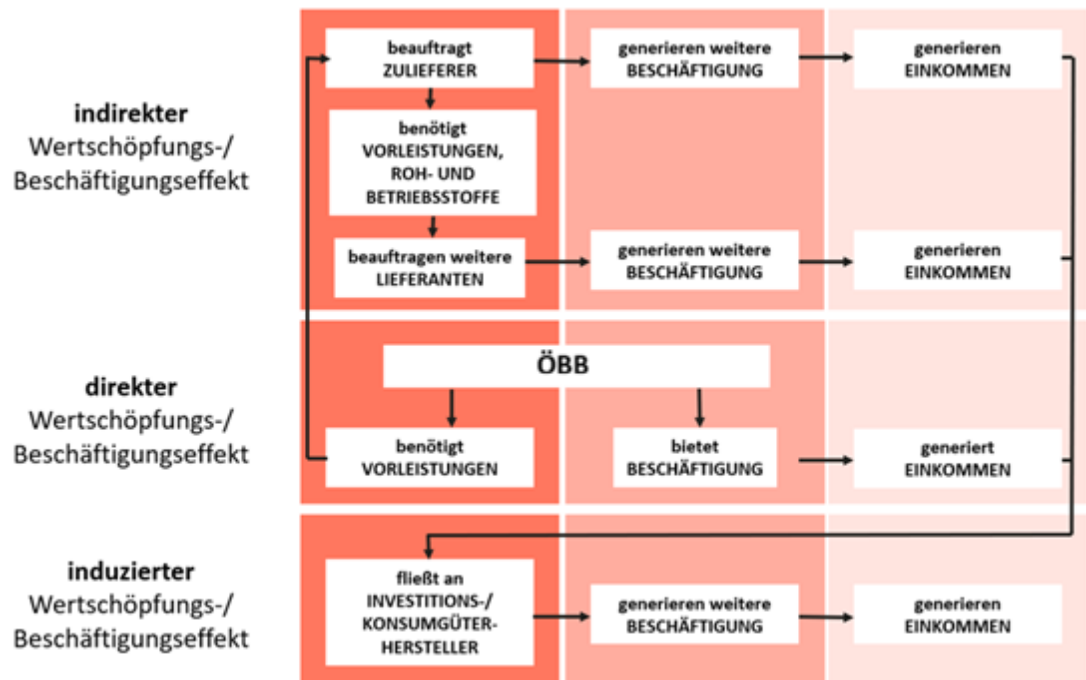
Quelle: Economica

Der Wertschöpfungs- bzw. Beschäftigungsmultiplikator stellt daher dar, um wie viel der totale heimische Effekt den ursprünglichen (direkten) heimischen Effekt übersteigt. Je höher der Multiplikator, umso mehr wird der direkte Wert um den indirekten erweitert. Multiplikatoren sind somit ein relatives Maß und geben keine Indikation für die absolute Bedeutung eines Sektors bzw. einer Investition oder Tätigkeit.

Aufbauend auf den quantifizierten direkten, indirekten und induzierten Effekten lassen sich letztlich noch die fiskalischen Effekte berechnen.

Abbildung 4 erweitert den Blick von der Wertschöpfung noch auf Beschäftigung und Einkommen. Letztlich werden alle wirtschaftlichen Effekte auf allen Wertschöpfungsstufen generiert. Zu sehen sind hierbei auch die induzierten Effekte, die aus dem Konsum heimischer Waren und Dienstleistungen entstehen, die sich die direkt und indirekt Beschäftigten ohne Beschäftigung nicht leisten könnten.

Abbildung 4: Wertschöpfungsnetzwerk



Quelle: Economica

2.1 Wertschöpfungseffekte der ÖBB in Österreich

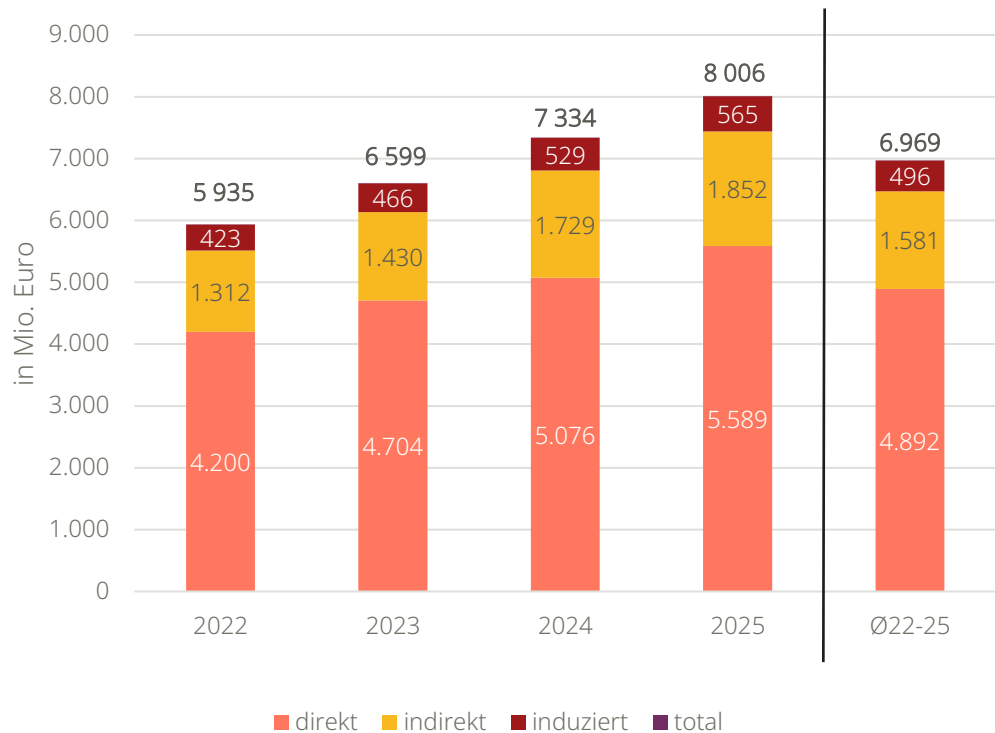
Die Bruttowertschöpfung ist einer der zentralen Indikatoren der Volkswirtschaft. Sie misst die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Staates oder einer Region und ist nahe mit dem Bruttoinlandsprodukt verwandt.

Die erwirtschaftete kumulierte direkte Bruttowertschöpfung der ÖBB beläuft sich auf 19,57 Mrd. Euro. Dazu kommen weitere 8,31 Mrd. Euro (gerundet) indirekte und induzierte Bruttowertschöpfung, die im Vorleistungsnetzwerk und durch zusätzlich generierten Konsum ausgelöst wird. Somit beläuft sich die kumulierte totale Bruttowertschöpfung der ÖBB auf knapp 27,87 Mrd. Euro. Durchschnittlich liegt die jährliche totale Wertschöpfung bei fast 7 Mrd. Euro, die direkte jährliche Wertschöpfung bei 4,89 Mrd. Euro.

Von 2022 bis 2025 sind die jährlichen Effekte stetig gewachsen. 2022 lag der direkte Effekt noch bei 1,04 Prozent der gesamtösterreichischen Wertschöpfung, so ist dieser Wert im Jahr 2025 auf 1,22 Prozent gestiegen. Bei der jährlichen totalen Wertschöpfung ist die Situation ähnlich, lag der Wert im Jahr 2022 noch bei 1,47 Prozent, stieg er im Jahr 2025 auf 1,75 Prozent. Das bedeutet, dass jeder 57. in Österreich generierte Euro mittelbar oder unmittelbar auf den laufenden Betrieb der ÖBB zurückzuführen ist. In Abbildung 5 sind die jährlichen Effekte abgebildet.

Die Effekte, die von der ÖBB ausgelöst werden, sind in der Größenordnung mit ganzen Sektoren vergleichbar. Die direkte Wertschöpfung in den Jahren ab 2023 ist höher als die des Sektors Landwirtschaft (4,51 Mrd. Euro 2024), die totale Wertschöpfung im Jahr 2024 ist so hoch wie die des Sektors C25 Metallerzeugnisse (7,30 Mrd. Euro).

Abbildung 5: Bruttowertschöpfung der ÖBB, laufender Betrieb, in Mio. Euro



Quelle: Economica

Die **Multiplikatoren** in dieser Periode variieren zwischen 1,40 und 1,44, was bedeutet, dass für jeden Euro an direkt generierter Bruttowertschöpfung, zwischen 40 und 44 Cent zusätzliche Wertschöpfung bei den Vorleistern und durch die Konsumeffekte der Beschäftigten ausgelöst werden. Der Multiplikator ist somit deutlich kleiner als der bundesweite Durchschnitt von 1,62. Der Grund liegt darin, dass die ÖBB selbst weniger Aufgaben an Dritte auslagert und Vorleistungen in größerem Umfang selbst herstellt. Wie in Abschnitt 2 besprochen, wird der gesamte, in Österreich generierte Effekt dadurch nicht geringer. Im Gegenteil, durch das Insourcing der Vorleistungsproduktion durch die ÖBB wird ein Auslandsabfluss durch Importe sogar vermieden.

2.2 Beschäftigungseffekte der ÖBB in Österreich

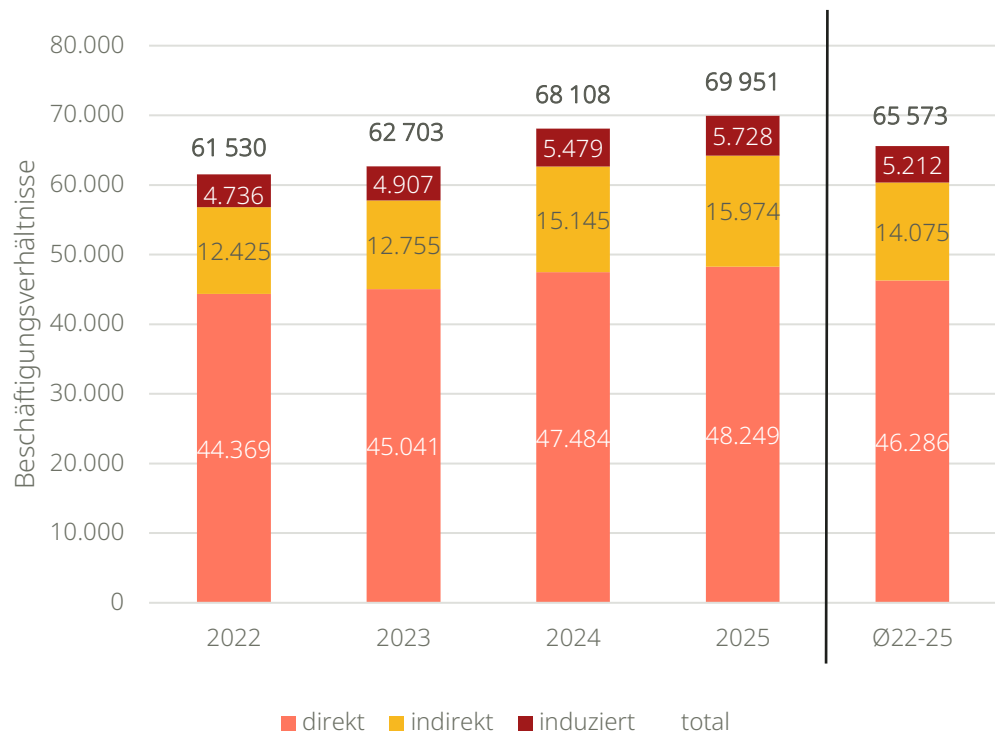
Grundlage für die Analyse der Beschäftigungseffekte sind sogenannte Beschäftigungsverhältnisse einerseits und Vollzeitäquivalente andererseits. Beschäftigungsverhältnisse sind zu unterscheiden von der Anzahl angestellter Personen, die nicht pro Kopf, sondern pro aufrechtes Dienstverhältnis gezählt wird. Eine Person mit zwei verschiedenen aufrechten Dienstverhältnissen wird in dieser Definition doppelt miteinbezogen. Vollzeitäquivalente hingegen beschreiben die rechnerische Zahl der besetzbaren Vollzeitstellen bei gemischten Arbeitsverhältnissen (seien es Vollzeit- oder Teilzeitstellen). Zwei Personen mit einem Beschäftigungsausmaß von 50% würden daher einem Vollzeitäquivalent entsprechen.

2.2.1 Beschäftigungsverhältnisse

Der kumulierte direkte Beschäftigungseffekt liegt bei 185.143 Beschäftigungsverhältnissen. Addiert man die Beschäftigung hinzu, die durch das Vorleistungsnetzwerk und zusätzlich generierten Konsum ausgelöst wird, ergibt sich ein kumulierter totaler Beschäftigungseffekt von 262.291 Beschäftigungsverhältnissen.

Somit liegt der jährliche direkte Beschäftigungseffekt bei über 46.000 und der totale Beschäftigungseffekt bei über 65.000 Beschäftigungsverhältnissen. Vergleicht man diese Zahlen mit Einwohnerzahlen von Städten, so ist der direkte Effekt so hoch wie die Einwohnerzahl von Wiener Neustadt (46.500) und der totale Effekt höher als die von Villach (63.200). Auf die totale Beschäftigung gerechnet sind rund 0,9 Prozent (direkt) bzw. 1,3 Prozent der Beschäftigungsverhältnisse Österreichs.

Der **Multiplikator** liegt zwischen 1,39 und 1,45, das ist auf einem ähnlichen Niveau wie bei der Wertschöpfung und niedriger als der österreichische Sektorendurchschnitt. Auf 100 Beschäftigte bei den ÖBB kommen daher weitere 39 bis 45 Beschäftigte im Rest der heimischen Wirtschaft. Auch für die Beschäftigung gilt, dass dieser niedrige Multiplikator nicht eine geringere Gesamtbeschäftigung in Österreich, sondern eine vergleichsweise hohe Beschäftigung bei den ÖBB zur Ursache hat. In Abbildung 6 sind die jährlichen Effekte abgebildet.

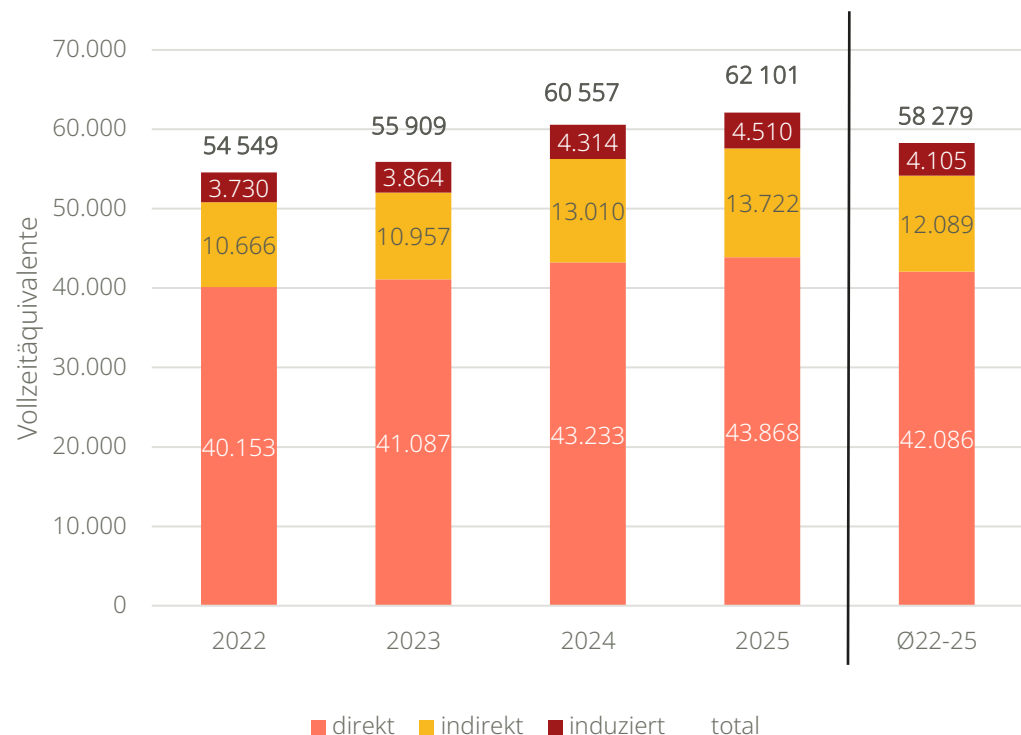
Abbildung 6: Beschäftigungsverhältnisse der ÖBB, laufender Betrieb

Quelle: Economica

2.2.2 Vollzeitäquivalente

Werden statt Beschäftigungsverhältnisse die Vollzeitäquivalente betrachtet, so liegt der kumulierte direkte Effekt bei 168.342 Vollzeitäquivalenten, dazu kommen zusätzlich 48.354 im Vorleistungsnetzwerk und nochmal 16.418 durch zusätzliche Konsumausgaben induzierte Vollzeitäquivalente.

Der jährliche Durchschnitt liegt bei über 42.000 (direkt) bzw. 58.000 (totale) Vollzeitäquivalenten. Somit ist der jährliche direkte Effekt so groß wie die Einwohnerzahl des Bezirkes Scheibbs (41.000) und der totale Effekt so hoch wie die Einwohnerzahl der Stadt St. Pölten (55.900). Der Multiplikator liegt bei 1,36 bis 1,42 und ist somit geringfügig niedriger als bei den Beschäftigungsverhältnissen. In der folgenden Abbildung sind die jährlichen Effekte abgebildet.

Abbildung 7: Vollzeitäquivalente der ÖBB, laufender Betrieb

Quelle: Economica

Tabelle 5: Vergleich Beschäftigungsverhältnisse-Vollzeitäquivalente

Weite Definition	direkt	indirekt	induziert	total	Multiplikator
Beschäftigung	185.143	56.299	20.850	262.291	1,42
Vollzeitäquivalent	168.342	48.354	16.418	233.115	1,38
Verhältnis	91%	86%	79%	89%	

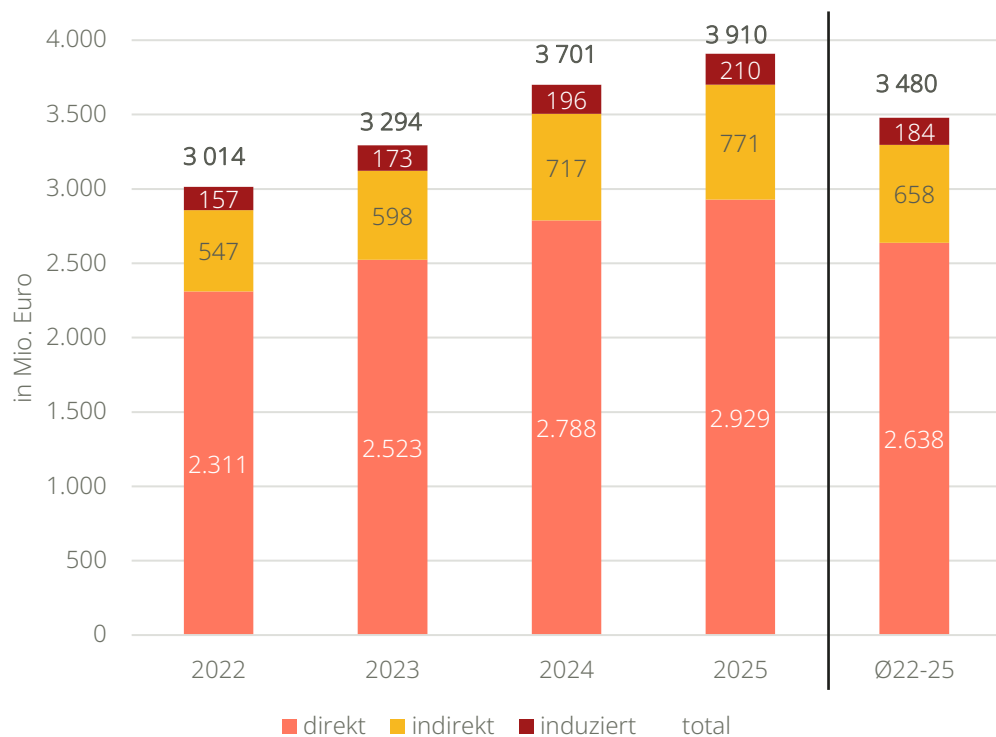
Quelle: Economica.

Im Vergleich der Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse mit den ausgewiesenen Vollzeitäquivalenten der ÖBB fällt auf, dass der geringste Anteil bei der ÖBB selbst auftritt, d.h. der Anteil der Vollzeitäquivalente an allen direkten Beschäftigungsverhältnissen ist mit 91 Prozent am höchsten. Die Diskrepanz der beiden Größen ist im induzierten Bereich am größten, was auf die hohe Zahl an Teilzeitverhältnissen im Handel zurückzuführen ist. Diese Dynamik erklärt auch den Rückgang des Multiplikators auf VZÄ-Basis, da hier die direkte Beschäftigung relativ betrachtet, einen größeren Anteil an der totalen Beschäftigung ausmacht. Der Multiplikator liegt allerdings bei 1,38.

2.3 Löhne und Gehälter der ÖBB

Ein weiterer interessanter Aspekt betrifft die Löhne und Gehälter der ÖBB. Insgesamt belaufen sich die kumulierten totalen Lohn- und Gehaltszahlungen der ÖBB auf ca. 13,9 Mrd. Euro, die sich auf 10,6 Mrd. direkte, 2,6 Mrd. indirekte und 736 Mio. Euro induzierte Effekte aufteilen. Der durchschnittliche direkte Effekt liegt bei über 2,6 Mrd. Euro und der totale Effekt liegt bei beinahe 3,5 Mrd. Euro jährlich. In der unteren Abbildung sind die jährlichen Effekte abgebildet.

Abbildung 8: Löhne und Gehälter der ÖBB, laufender Betrieb, in Mio. Euro



Quelle: Economica

2.4 Fiskalischer Effekt

Wertschöpfung und Beschäftigung der ÖBB dienen dem österreichischen Fiskus als bedeutendste Steuer- und Abgabensubstrate. In Verbindung mit einer an die Modelle zur Berechnung des ökonomischen Fußabdrucks® angelagerten Fiskalmatrix lassen sich nicht nur die unmittelbar entgeltabhängigen Steuer- und Abgabeneffekte ermitteln, sondern auch das weite Spektrum allgemeiner (zumeist indirekter), wie auch zusätzlicher branchen- und aktivitätsspezifischer Steuern und Abgaben erfassen.

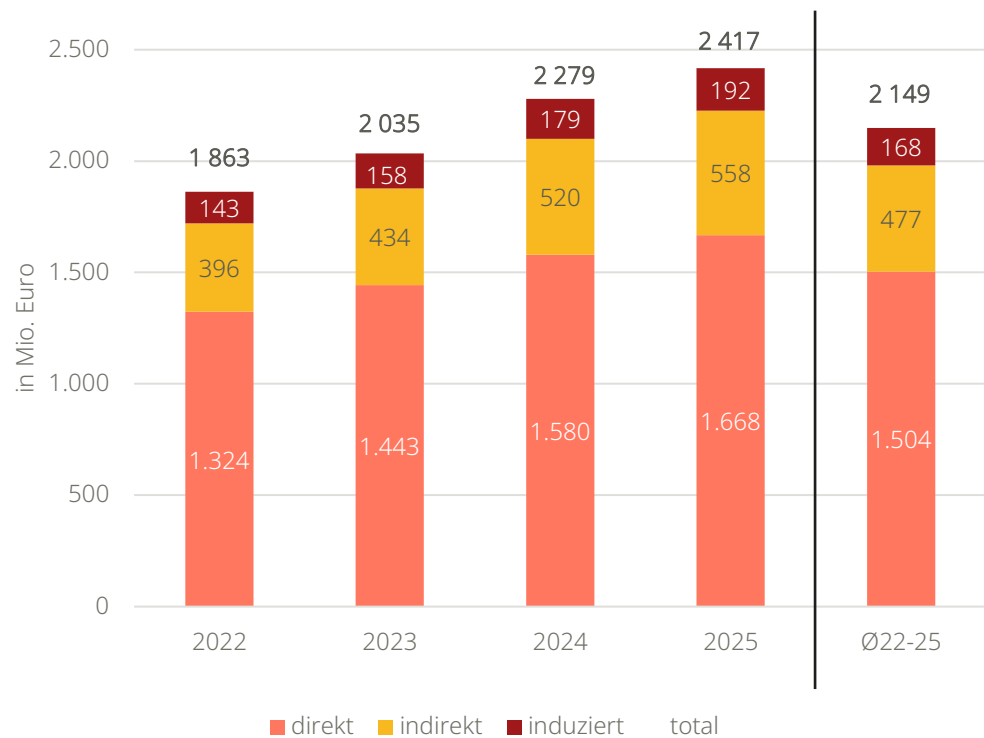
Auf diese Weise wird das Steuer- und Abgabenaufkommen, welches das mit den Österreichischen Bundesbahnen verbundene Wertschöpfungsnetzwerk auslöst, gesamthaft abgebildet. Schließlich bleibt dann noch zu klären, welchen Empfängern in welchem Ausmaß die betreffenden Mittel tatsächlich zufließen. Eine entsprechende Aufschlüsselung auf die Gebietskörperschaften sowie die parafiskalischen Institutionen (bspw. Sozialversicherungen) gibt darüber ebenfalls Auskunft.

Die ÖBB trägt direkt zum Steuer- und Abgabenaufkommen in Österreich auf zweierlei Weise bei:

- Einerseits durch die von den Unternehmen der ÖBB selbst getragenen Steuern und Abgaben,
- Andererseits durch jene Steuern und Abgaben, welche die ÖBB für Dritte (z.B. die Lohnsteuer der unselbstständig Beschäftigten oder die Umsatzsteuer der Endkunden) einbehält und an den Staat bzw. die entsprechenden öffentlichen Einrichtungen abführt.

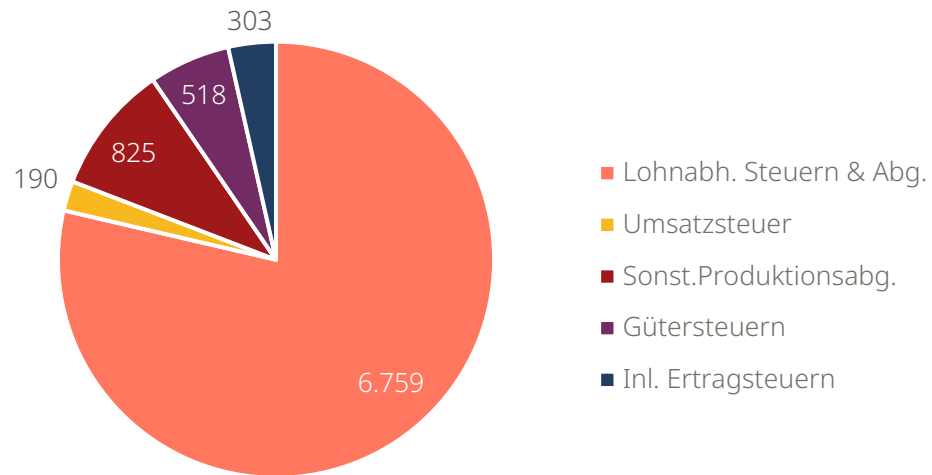
Für die Jahre 2022 bis 2025 beträgt die kumulierte Höhe aller Steuern und Abgaben der ÖBB 8,60 Mrd. Euro (vgl. Abbildung 9), davon stammen 6,01 Mrd. Euro aus direkten, 1,91 Mrd. Euro aus indirekten und 0,67 Mrd. Euro aus induzierten Effekten. Im Durchschnitt liegt der jährliche direkte Effekt bei 1,50 Mrd. Euro und der jährliche totale Effekt bei 2,15 Mrd. Euro.

Zum Vergleich: Der direkte Effekt entspricht dem Aufkommen der Versicherungssteuer (Ø2022-24: 1.464 Mio. Euro p.a.). Der Gesamteffekt entspricht rund der Hälfte des Aufkommens der Kommunalsteuer (Ø2022-24: 4.201 Mio. Euro p.a.). Gemessen am gesamten Steueraufkommen Österreichs (2025: 225,05 Mrd. Euro) ergibt sich somit für 2025 ein Anteil von 1,07 Prozent für den totalen Effekt.

Abbildung 9: Fiskalische Effekte der ÖBB, laufender Betrieb, in Mio. Euro

Quelle: Economica

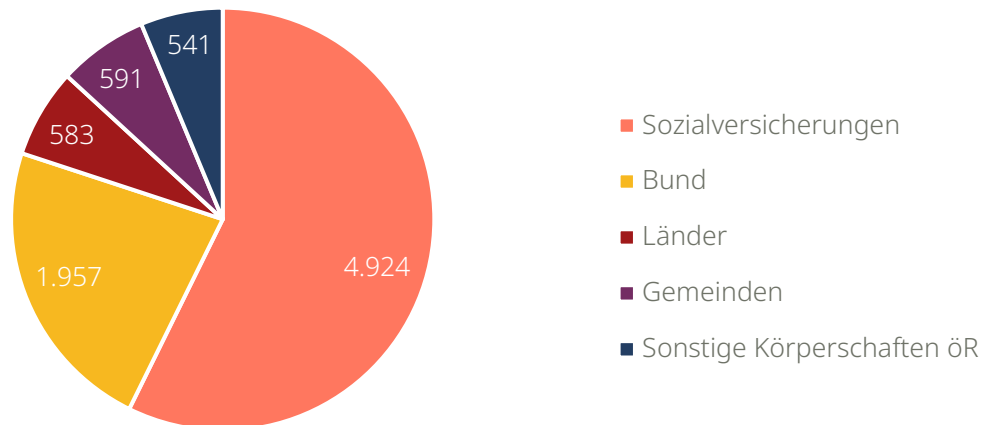
Betrachtet man diesen kumulierten fiskalischen Gesamteffekt nach Steuerarten (Abbildung 10) entfallen 6.759 Mio. Euro auf die lohnabhängigen Steuern und Abgaben (das entspricht einem Anteil von 78,6 Prozent), 825 Mio. Euro (9,6 Prozent) werden an die sonstigen Produktionsabgaben abgeführt, 518 Mio. Euro entfallen auf die Gütersteuern (6,0 Prozent), 303 Mio. Euro machen die inländischen Ertragsteuern aus (3,5 Prozent) und schließlich werden noch Umsatzsteuern im Ausmaß von 190 Mio. Euro abgeführt (2,2 Prozent).

Abbildung 10: Fiskalische Effekte nach Steuerarten, in Mio. Euro

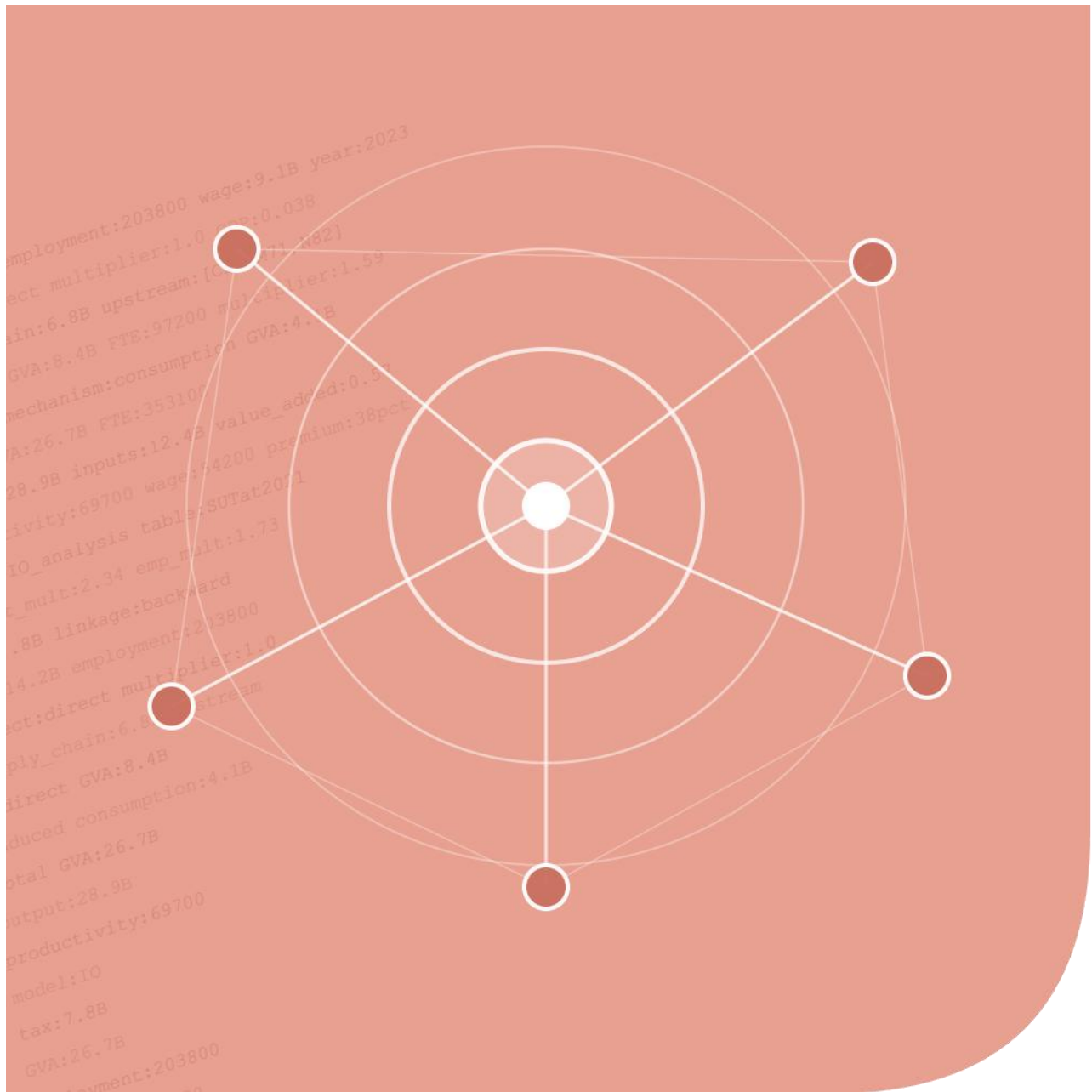
Quelle: Economica

Die Steuern und Abgaben der ÖBB im laufenden Betrieb fließen unterschiedlichen staatlichen Ebenen zu. In Abbildung 11 wird die Aufteilung der gesamten Fiskalleistung von 2022 bis 2025 zwischen den verschiedenen öffentlich-rechtlichen Körperschaften des österreichischen Staats zusammenfassend dargestellt.

Aufgeschlüsselt nach Gebietskörperschaften entfällt dabei der größte Anteil mit 4.924 Mio. Euro (57,3 Prozent) auf die Sozialversicherungen, der Bund kann Einnahmen in Höhe von 1.957 Mio. Euro (22,8 Prozent) verbuchen, während die Gemeinden 591 Mio. Euro (6,9 Prozent) erhalten und den Ländern 583 Mio. Euro (6,8 Prozent) zufließen. Schließlich werden noch 541 Mio. Euro (6,3 Prozent) an andere Körperschaften öffentlichen Rechts (z.B. Fonds oder Kammern) geleistet.

Abbildung 11: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaft, in Mio. Euro

Quelle: Economica



3.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Investitionen der ÖBB in Österreich

In diesem Modul werden die Investitionen, welche seitens der ÖBB in Österreich vorgenommen (2022 bis 2025) wurden bzw. vornehmen wird (2026 bis 2030), nach ihrer volkswirtschaftlichen Wirkung auf die Wertschöpfung, auf Löhne und Gehälter und die Beschäftigung beleuchtet. Dies bildet wiederum die Basis für die sich daraus ergebenden fiskalischen Effekte.

Investitionen definieren sich als Güter im weiteren Sinn, die für die laufende Geschäftstätigkeit – also den Produktionsprozess oder die Dienstleistungserbringung – eines Unternehmens oder einer anderen Institution notwendig sind, aber selbst nicht als Intermediärgüter in Form von Roh- oder Hilfsstoffen unmittelbar im Endprodukt weiterverarbeitet werden.

Zu einem zukünftigen Zeitpunkt sind Investitionsgüter nutzungs- und/oder zeitverlaufsbedingt nicht mehr tauglich, ihre Funktion zu erfüllen. Dieser Vorgang wird in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Abschreibung dargestellt. Ökonomisch wirken Abschreibungen wertschöpfungserhöhend und sind vergleichbar mit Personalausgaben oder (direkten) Steuer- und Abgabenleistungen. Es ist also nicht die Anschaffung des Investitionsguts, welches in die Erfassung der Bruttowertschöpfung instantan einfließt, sondern es sind die darauf vorzunehmenden Abschreibungen, die erst über die Zeit inkrementell zur Bruttowertschöpfung beitragen.

Die Investitionsgüter selbst müssen ebenfalls erst hergestellt werden, was gleichbedeutend mit der Aussage ist, dass die Investitionen der ÖBB die gewöhnliche Geschäftstätigkeit anderer Unternehmen zumindest sichern oder sogar ausweiten. Daher ist auch für den Zeitraum der eigentlichen Investitionstätigkeit eine Erhöhung der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung nachweisbar, aber eben nicht der ÖBB selbst, sondern bei den Lieferanten der benötigten Investitionsgüter.

Um die Effekte aus der Produktion der Investitionsgüter zu bestimmen, ist ein entsprechend angepasstes Modell ähnlich jenem bei der Berechnung der Effekte aus der laufenden Geschäftstätigkeit zu verwenden. Der Unterschied besteht darin, dass nicht nur die unmittelbar betroffenen Sektoren, sondern auch einige der im laufenden Betrieb nicht direkt bezogenen, also der sonstigen Sektoren stimuliert werden: Da Unternehmen häufig (nahezu) sämtliche benötigten Investitionsgüter von anderen Unternehmen erwerben, spielt der eigene Sektor üblicherweise eine entsprechend geringe oder überhaupt keine Rolle bei den direkten Effekten. Die indirekten Effekte hingegen sind wiederum über die gesamte Wirtschaft verteilt zu finden.

Analysiert werden auch hier wieder die Effekte auf die Wertschöpfung, die Beschäftigung sowie auf Löhne und Gehälter in Österreich. Diese Ergebnisse dienen in weiterer Folge als Berechnungsbasis für den fiskalischen Effekt. Die Ergebnisse werden getrennt nach der engen und weiten Definition dargestellt.

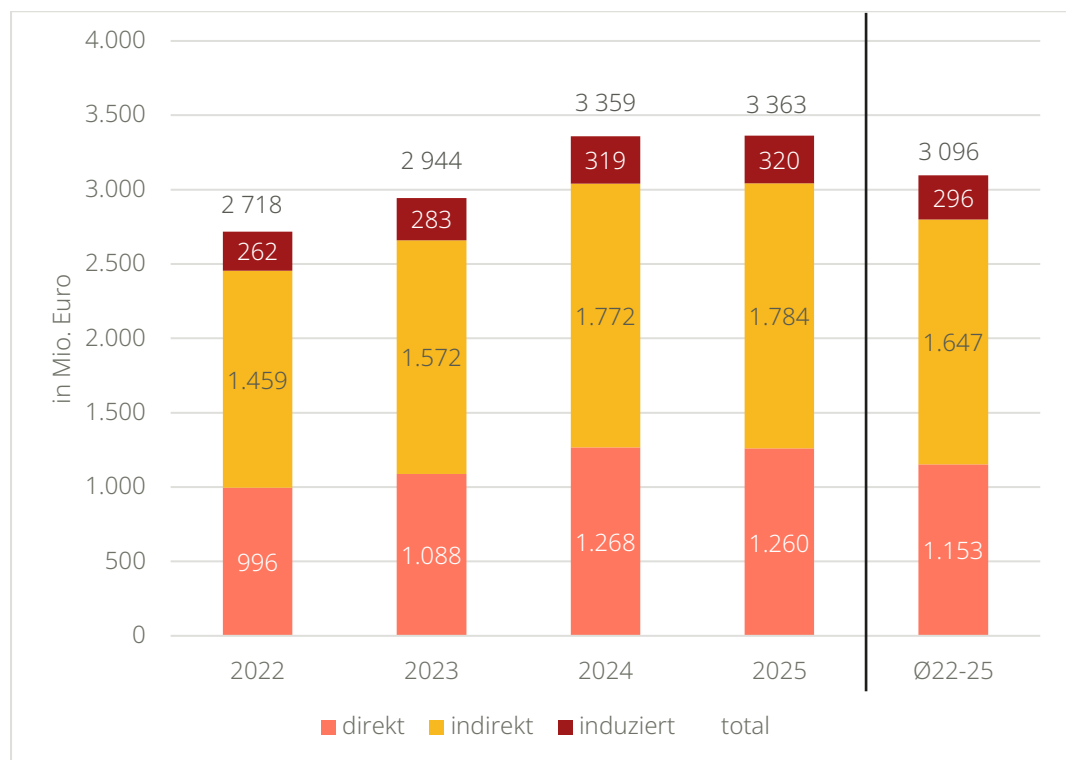
In der Periode 2022-2025 hat die ÖBB Investitionen in Höhe von 18,82 Mrd. Euro getätigt. Darunter fallen insbesondere Investitionen in Neu-, Ausbau und Instandhaltung der Bahninfrastruktur im Zuge des Rahmenplanes, Schienen- und sonstige Fahrzeuge, Immobilien und Hochbau, Maschinen, Anlagen und Ausrüstungen aller ÖBB-Konzerngesellschaften und Tochterunternehmen in Österreich. Von diesen 18,82 Mrd. Euro sind 16,12 Mrd. Euro in Österreich wertschöpfungswirksam. Für die Periode 2026 bis 2030 sind Investitionen in Höhe von 26,51 Mrd. Euro geplant, davon sind 24,21 Mrd. in Österreich wertschöpfungswirksam. Diese Investitionen stellen die Basis für die Quantifizierung der damit verbundenen ökonomischen Auswirkungen dar.

3.1 Investitionen von 2022 bis 2025

3.1.1 Wertschöpfungseffekte

Der direkte Wertschöpfungseffekt für die gesamte Periode 2022 bis 2025 liegt bei 4,61 Mrd. Euro. Der Intermediärverbrauch generierte einen indirekten Bruttowertschöpfungseffekt von 6,59 Mrd. Euro und durch das Einkommen der Beschäftigten wurde ein induzierter Bruttowertschöpfungseffekt von 1,18 Mrd. Euro erwirtschaftet. Insgesamt ergibt sich ein totaler Wertschöpfungseffekt von 12,38 Mrd. Euro, das sind durchschnittlich 3,10 Mrd. Euro jährlich. Der Multiplikator in dieser Periode variiert zwischen 2,65 und 2,73, verglichen mit dem laufenden Betrieb ist das ein beinahe doppelt so hoher Wert (ca. 1,40 beim laufenden Betrieb). Grund für den hohen Multiplikator ist der hohe Anteil von Bautätigkeiten, die eine große Anzahl an Vorleistungen benötigen.

Die Bruttowertschöpfung liegt bei knapp 77 Prozent der in Österreich wirksamen Investitionssumme (12,38 Mrd. von 16,12 Mrd. Euro), was deutlich über den aktuellen 69 Prozent für die gesamte Wirtschaft liegt und die ökonomische Effizienz der Investitionen der ÖBB unterstreicht. Nimmt man die gesamten Investitionen (18,82 Mrd. Euro), erhält man einen Anteil von 66 Prozent, was ebenso weit über dem gesamtwirtschaftlichen Vergleichswert von 56 Prozent liegt. In der folgenden Abbildung sind die jährlichen Effekte dargestellt. Die jährlichen Effekte sind so hoch, dass sie mit ganzen Wirtschaftssektoren vergleichbar sind. Der jährliche direkte Effekt ist beinahe so hoch wie der Sektor sonstiger Fahrzeugbau (2024: 1,25 Mrd. Euro). Wenn man den jährlichen totalen Effekt mit Sektoren vergleicht, so ist dieser ungefähr so hoch wie die Sektoren Tiefbau (2024: 3,34 Mrd. Euro) oder Herstellung von Kunststoff (2022: 2,81 Mrd. Euro). Die Investitionen sind speziell in Zeiten schwieriger Wirtschaftslage eine wichtige Konjunkturstütze.

Abbildung 12: Effekte der Investitionen, Wertschöpfung, 2022-2025, in Mio. Euro

Quelle: Economica

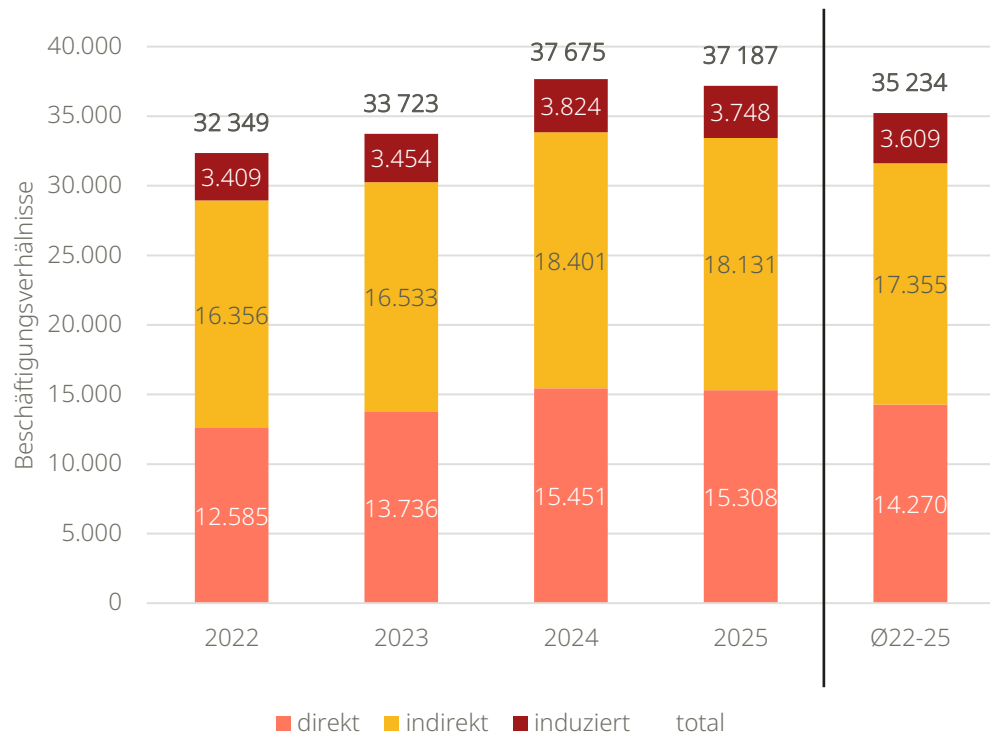
3.1.2 Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung, 2022-2025

Der direkte Beschäftigungseffekt der betrachteten Investitionen von 2022 bis 2025 in Österreich beläuft sich auf insgesamt 57.079 Beschäftigte (54.682 VZÄ). Dieser Effekt wird um die indirekten und induzierten geschaffenen und gesicherten Beschäftigungsverhältnisse ergänzt. Der totale Effekt beträgt somit 140.934 Personen (126.566 VZÄ), die durch die Investitionen der ÖBB ausgelöst wurden. Betrachtet man die Durchschnittswerte, so liegen diese bei 35.234 (Beschäftigungsverhältnisse) bzw. 31.642 (VZÄ) jährlich. Die Multiplikatoren in dieser Periode liegen bei 2,43 bis 2,57, was signifikant höhere Werte darstellen als beim laufenden Betrieb. Das ist, wie bei der Wertschöpfung, vor allem darauf zurückzuführen, dass die Investitionen von externen Unternehmen durchgeführt werden, die deutlich weniger vertikal integriert sind als die ÖBB (siehe Abschnitt 2). Für 100 Beschäftigte bei den direkt beauftragten Unternehmen kommen weitere 143 bis 157 Beschäftigte im Rest der heimischen Wirtschaft hinzu.

Die Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung sind vergleichbar mit der Einwohnerzahl von bekannten Städten. So ist der direkte jährliche Effekt höher als die Einwohnerzahl von Bad Vöslau (12.300), beim jährlichen totalen Effekt ist dieser ähnlich hoch wie die Einwohnerzahl des Bezirks Gmünd (36.300). Man kann daher sagen, dass virtuell der gesamte Bezirk damit beschäftigt ist, die Investitionen der ÖBB in die Mobilität Österreichs herzu-

stellen. Die folgende Abbildung stellt die jährlichen Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung dar.

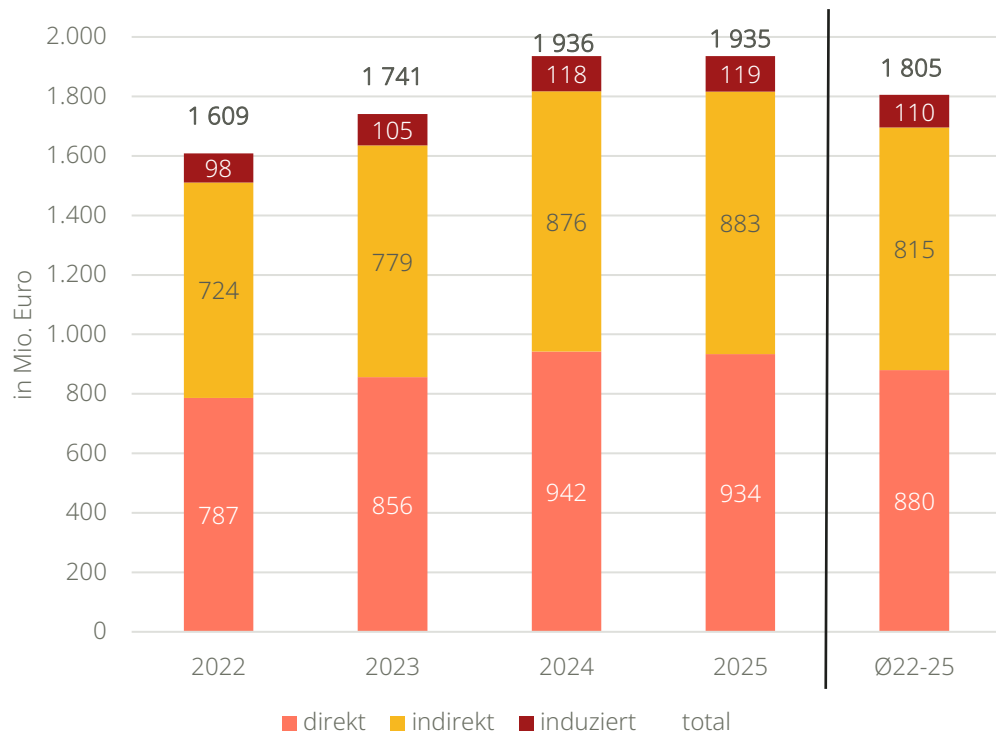
Abbildung 13: Effekte der Investitionen, Beschäftigungsverhältnisse, 2022-2025



Quelle: Economica

3.1.3 Effekte der Investitionen auf Löhne und Gehälter

Mit der durch die Investitionen gesicherten bzw. geschaffenen Beschäftigung sind auch wirtschaftliche Effekte in Form von Löhnen und Gehältern unmittelbar verbunden. Der kumulierte direkte Effekt in Österreich beträgt hier 3,52 Mrd. Euro. Betrachtet man auch die Löhne und Gehälter aus den indirekten und induzierten Effekten, dann ergibt sich österreichweit ein totaler Effekt in Höhe von etwa 7,22 Mrd. Euro. Somit liegen die jährlichen Durchschnittswerte bei 1,81 Mrd. Euro (total) bzw. 0,88 Mrd. Euro (direkt). Der Multiplikator in den einzelnen Jahren schwankt zwischen 2,03 und 2,07, das ist deutlich höher als beim laufenden Betrieb. In der folgenden Abbildung sind die jährlichen Effekte dargestellt.

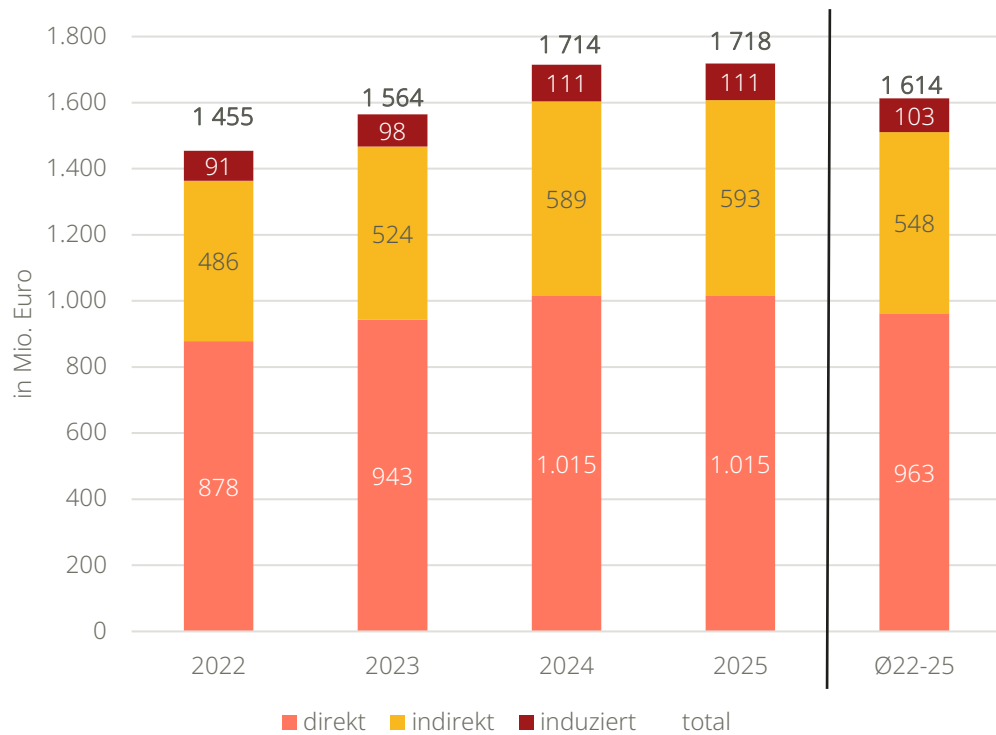
Abbildung 14: Effekte der Investitionen, Löhne und Gehälter, 2022-2025, Mio. Euro

Quelle: Economica

3.1.1 Fiskalaufkommen der Investitionen, 2022-2025, in Mio. Euro

Das kumulierte Volumen an Steuern und Abgaben, die während der Investition von den direkt stimulierten Sektoren gezahlt wurden, beträgt 3.850 Mio. Euro. Rechnet man die Steuern und Abgaben aus den indirekten und induzierten Effekten hinzu, so ergibt sich ein gesamter fiskalischer Effekt von 6.451 Mio. Euro für die Periode 2022 bis 2025. Der jährliche direkte Effekt (963 Mio. Euro) entspricht beinahe dem Doppelten (1,8) Aufkommen der Normverbrauchsabgabe (2024: 544 Mio. Euro) und der totale Effekt (1,61 Mrd. Euro) entspricht mehr als dem 1,5-Fachen aller Finanz- und Vermögenstransaktionssteuern (2024: 1,11 Mrd. Euro).

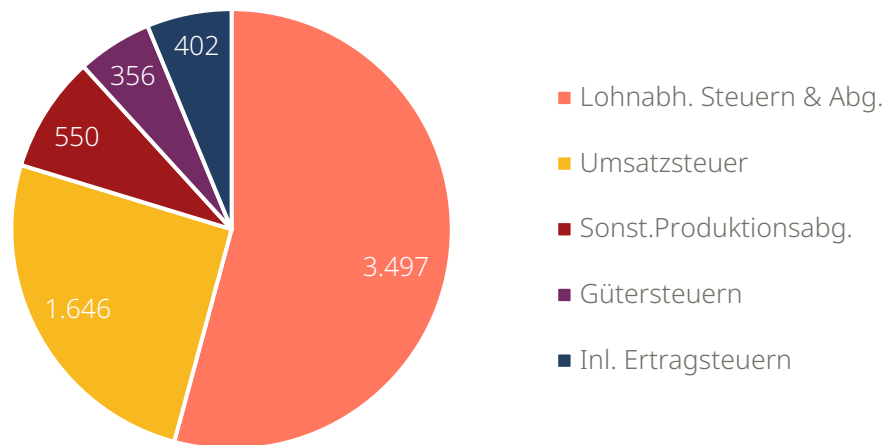
Abbildung 15: Effekte der Investitionen, Fiskalaufkommen nach Entstehungsebene, 2022-2025, in Mio. Euro



Quelle: Economica

Betrachtet man die gesamten Effekte nach Steuerarten, so entfallen 3.497 Mio. Euro auf die lohnabhängigen Steuern und Abgaben, 1.646 Mio. Euro werden an Umsatzsteuer abgeführt, 550 Mio. Euro entfallen auf die sonstigen Produktionsabgaben, 402 Mio. Euro machen die inländischen Ertragsteuern aus und schließlich werden noch Gütersteuern im Ausmaß von 356 Mio. Euro abgeführt.

Abbildung 16: Effekte der Investitionen, Fiskalaufkommen nach Steuerart, 2022-2025, in Mio. Euro

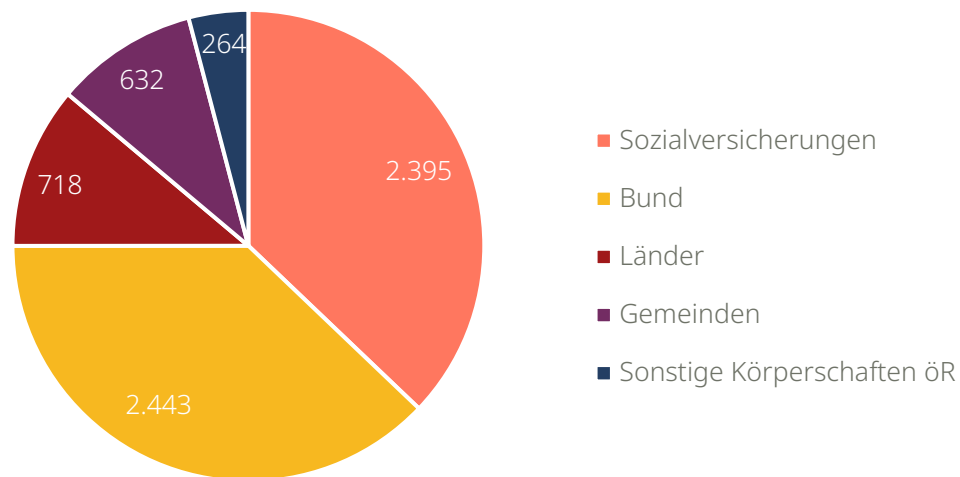


Quelle: Economica

Die Steuern und Abgaben der ÖBB während der Investitionsphase fließen unterschiedlichen staatlichen Ebenen zu. In der folgenden Abbildung wird die Aufteilung der gesamten Fiskalleistung von 2022 bis 2025 zwischen den verschiedenen öffentlich-rechtlichen Körperschaften des österreichischen Staats zusammenfassend dargestellt.

Aufgeschlüsselt nach Gebietskörperschaften entfällt dabei der größte Anteil mit 2.443 Mio. Euro auf den Bund, die Sozialversicherungen können Einnahmen in Höhe von 2.395 Mio. Euro verbuchen, während die Länder 718 Mio. Euro erhalten und den Gemeinden 632 Mio. Euro (9,8 Prozent) zufließen. Schließlich werden noch 264 Mio. Euro an andere Körperschaften öffentlichen Rechts (z.B. Fonds oder Kammern) geleistet.

Abbildung 17: Effekte der Investitionen, Fiskalaufkommen nach Gebietskörperschaften, 2022-2025, in Mio. Euro



Quelle: Economica

3.2 Investitionen von 2026 bis 2030

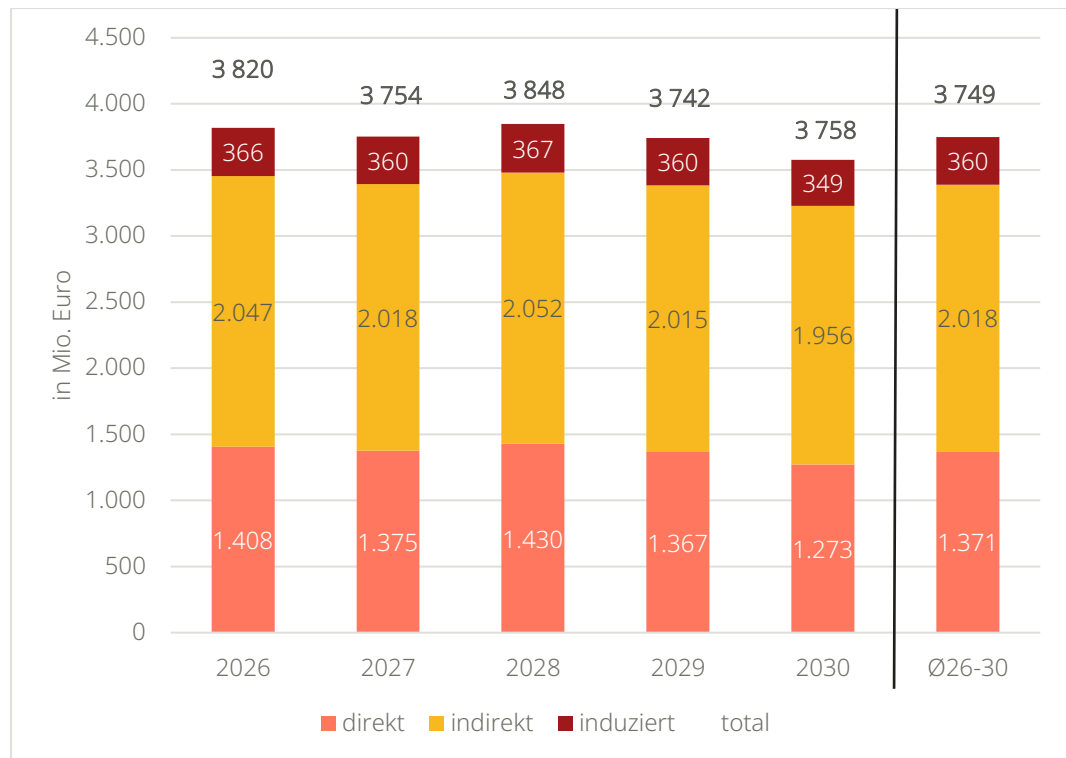
3.2.1 Wertschöpfungseffekte

Für die Periode 2026 bis 2030 beläuft sich der kumulierte direkte Wertschöpfungseffekt auf 6,85 Mrd. Euro. Wird dieser Effekt um die indirekten und induzierten Effekte ergänzt, so ergibt sich ein Effekt von 18,74 Mrd. Euro. Der totale Wertschöpfungseffekt beträgt somit über 77 Prozent der in Österreich wirksamen Investitionssumme (18,74 Mrd. von 24,21 Mrd. Euro). Es ist weiterhin damit zu rechnen, dass ein überdurchschnittlicher Anteil der Investitionssumme in Österreich zu Bruttowertschöpfung umgewandelt wird. Der Anteil der heimischen Wertschöpfung an der gesamten Investitionssumme von 26,51 Mrd. Euro ist mit 71 Prozent ausgesprochen hoch und übertrifft den gesamtwirtschaftlichen Mittelwert von 56 Prozent bei weitem.

Der Multiplikator in den Jahren liegt zwischen 2,69 und 2,81, das ist minimal höher als in der Periode von 2022 bis 2025. Betrachtet man die durchschnittlichen jährlichen Effekte, so liegen diese bei 1,37 Mrd. Euro (direkt) bzw. 3,75 Mrd. Euro (total). Somit ist der totale jährliche Effekt höher als die des Sektors Tiefbau im Jahr 2024 (3,34 Mrd. Euro). Die jähr-

lichen Effekte der Investitionen sind über den gesamten Betrachtungsraum von 2026 bis 2030 vergleichsweise konstant.

Abbildung 18: Effekte der Investitionen, Wertschöpfung, 2026-2030, in Mio. Euro



Quelle: Economica

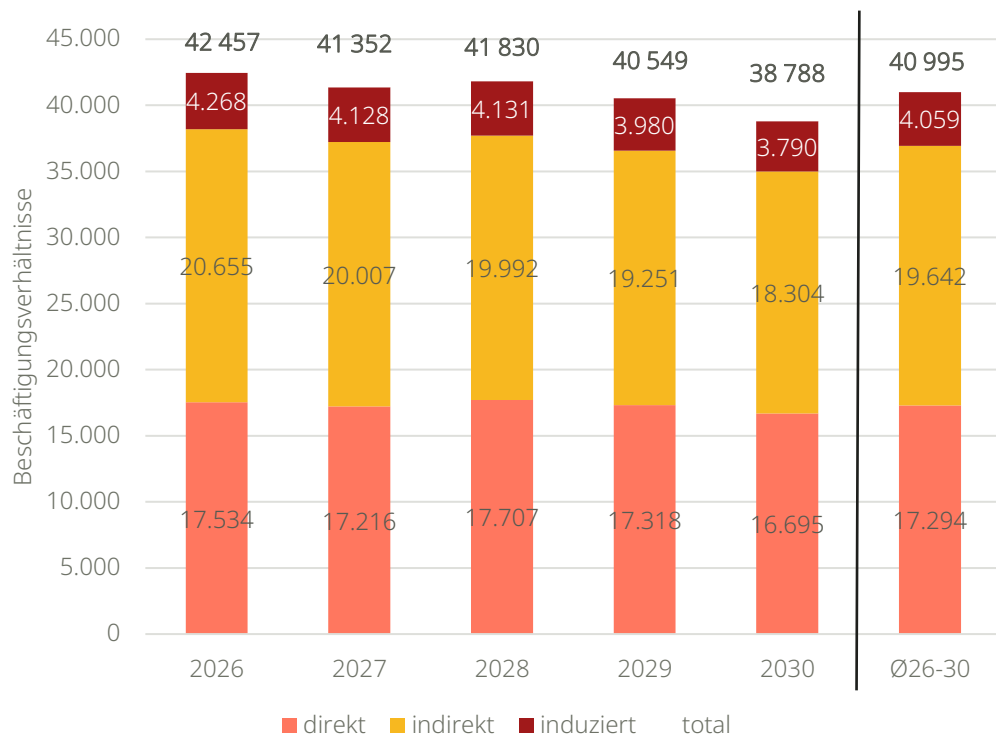
3.2.2 Effekte der Investitionen auf die Beschäftigung, 2026-2030

Bei den Investitionen der ÖBB von 2026 bis 2030 liegt der gesamte direkte Beschäftigungseffekt bei 86.470 Beschäftigungsverhältnissen (82.988 VZÄ). Werden noch die Beschäftigungsverhältnisse aus indirekten und induzierten Effekten addiert, ergibt sich ein totaler Beschäftigungseffekt von 204.976 Beschäftigungsverhältnissen (184.598 VZÄ). Der Multiplikator variiert zwischen 2,32 und 2,42, verglichen mit dem laufenden Betrieb sind das signifikant höhere Werte. Wie bei den vergangenen Investitionen begründet sich das vor allem durch die hohen Investitionen in den Bau, wo derart hohe Multiplikatoren vorherrschen.

Betrachtet man den jährlichen Durchschnitt, so sind das mehr als 17.000 direkte und beinahe 41.000 Beschäftigungsverhältnisse, die durch die Investitionen ausgelöst werden. Somit ist der jährliche direkte Effekt höher als die Einwohnerzahl von Eisenstadt (14.900) und der jährliche totale Effekt beinahe so hoch wie die Einwohnerzahl des Bezirks Zwettl (41.800). In der folgenden Abbildung sind die jährlichen Effekte grafisch dargestellt. Auch

hier kann man wiederum sagen, dass gleichsam die gesamte Wohnbevölkerung dieses Bezirks an der Erstellung der Investitionen für die ÖBB über Jahre hinaus beschäftigt wird.

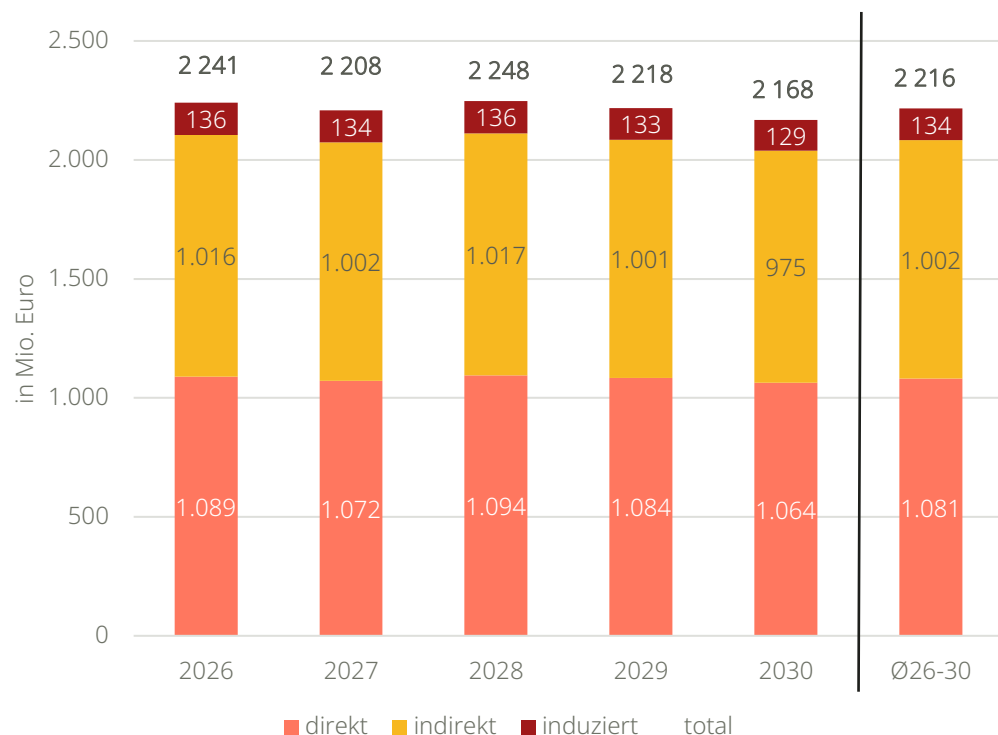
Abbildung 19: Effekte der Investitionen, Beschäftigungsverhältnisse, 2026-2030



Quelle: Economica

3.2.3 Effekte der Investitionen auf Löhne und Gehälter, 2026-2030, in Mio. Euro

Mit der durch die Investitionen gesicherten bzw. geschaffenen Beschäftigung sind auch wirtschaftliche Effekte in Form von Löhnen und Gehältern unmittelbar verbunden. Der gesamte direkte Effekt in Österreich für die Periode 2026 bis 2030 beträgt hier 5,40 Mrd. Euro. Betrachtet man auch die Löhne und Gehälter aus den indirekten und induzierten Effekten, dann ergibt sich ein totaler Effekt in Höhe von 11,08 Mrd. Euro. Der jährliche Durchschnitt liegt bei 1,08 Mrd. Euro (direkt) bzw. 2,22 Mrd. Euro (total). Der Multiplikator variiert in den einzelnen Jahren zwischen 2,04 und 2,06 und ist somit deutlich höher als im laufenden Betrieb.

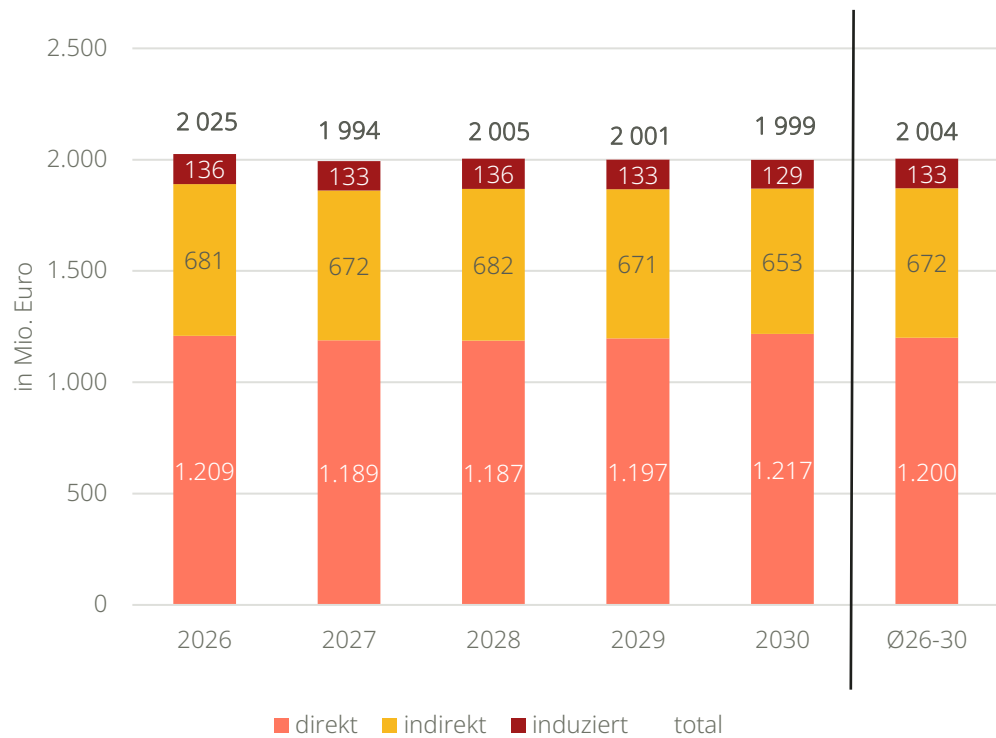
Abbildung 20: Effekte der Investitionen, Löhne und Gehälter, 2026-2030, Mio. Euro

Quelle: Economica

3.2.4 Fiskaleffekte der Investitionen, 2026-2030, in Mio. Euro

Das Volumen an Steuern und Abgaben, die während der gesamten Investitionsperiode von den direkt stimulierten Sektoren gezahlt wurden, beträgt 6,00 Mrd. Euro. Rechnet man die Steuern und Abgaben aus den indirekten und induzierten Effekten hinzu, so ergibt sich ein kumulierter gesamter fiskalischer Effekt von 10,02 Mrd. Euro. Rechnet man die Effekte auf die Jahresdurchschnitte um, so liegen diese bei 1,20 Mrd. Euro (direkt) bzw. 2,00 Mrd. Euro (total). Der jährliche direkte Effekt entspricht mehr als dem Doppelten Aufkommen aller Importabgaben (2024: 549 Mio. Euro) und der totale Effekt entspricht mehr als der Hälfte der Mineralölsteuer (2024: 3,78 Mrd. Euro).

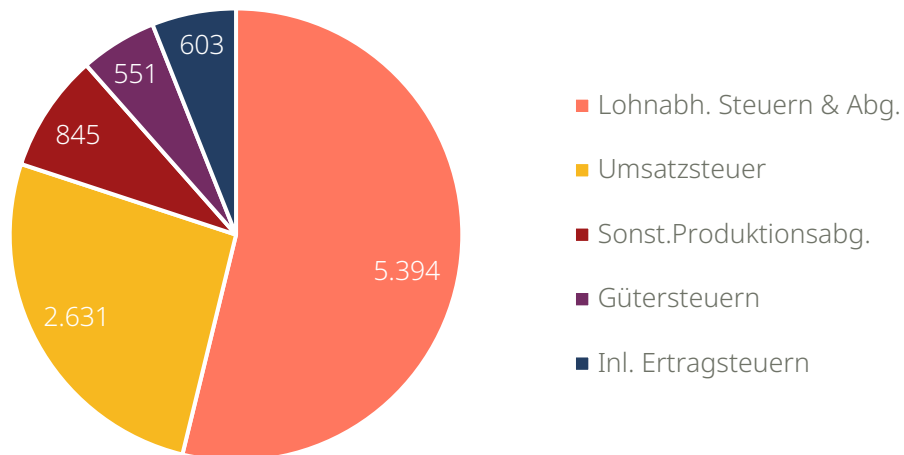
Abbildung 21: Effekte der Investitionen, Fiskaleffekte der Investitionen nach Entstehungsebene, 2026-2030, in Mio. Euro



Quelle: Economica

Betrachtet man die fiskalischen Effekte nach der Steuerart, so machen die Lohnabhängigen Steuern und Abgaben den größten Teil aus (5.394 Mio. Euro). Danach folgen Umsatzsteuer (2.631 Mio. Euro), sonstige Produktionsabgaben (845 Mio. Euro) und inländische Ertragsteuern (603 Mio. Euro). Am geringsten ist der Anteil der Gütersteuern, die 551 Mio. Euro ausmachen.

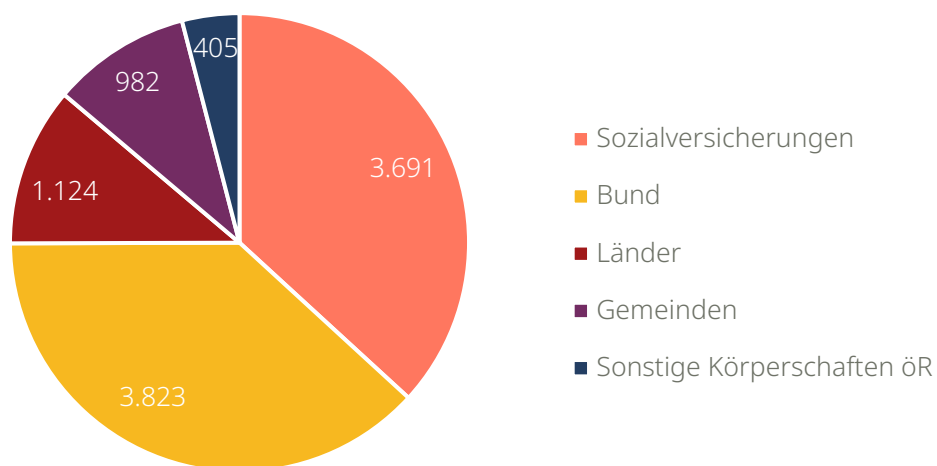
Abbildung 22: Effekte der Investitionen, Fiskaleffekte nach Steuerart, 2026-2030, in Mio. Euro



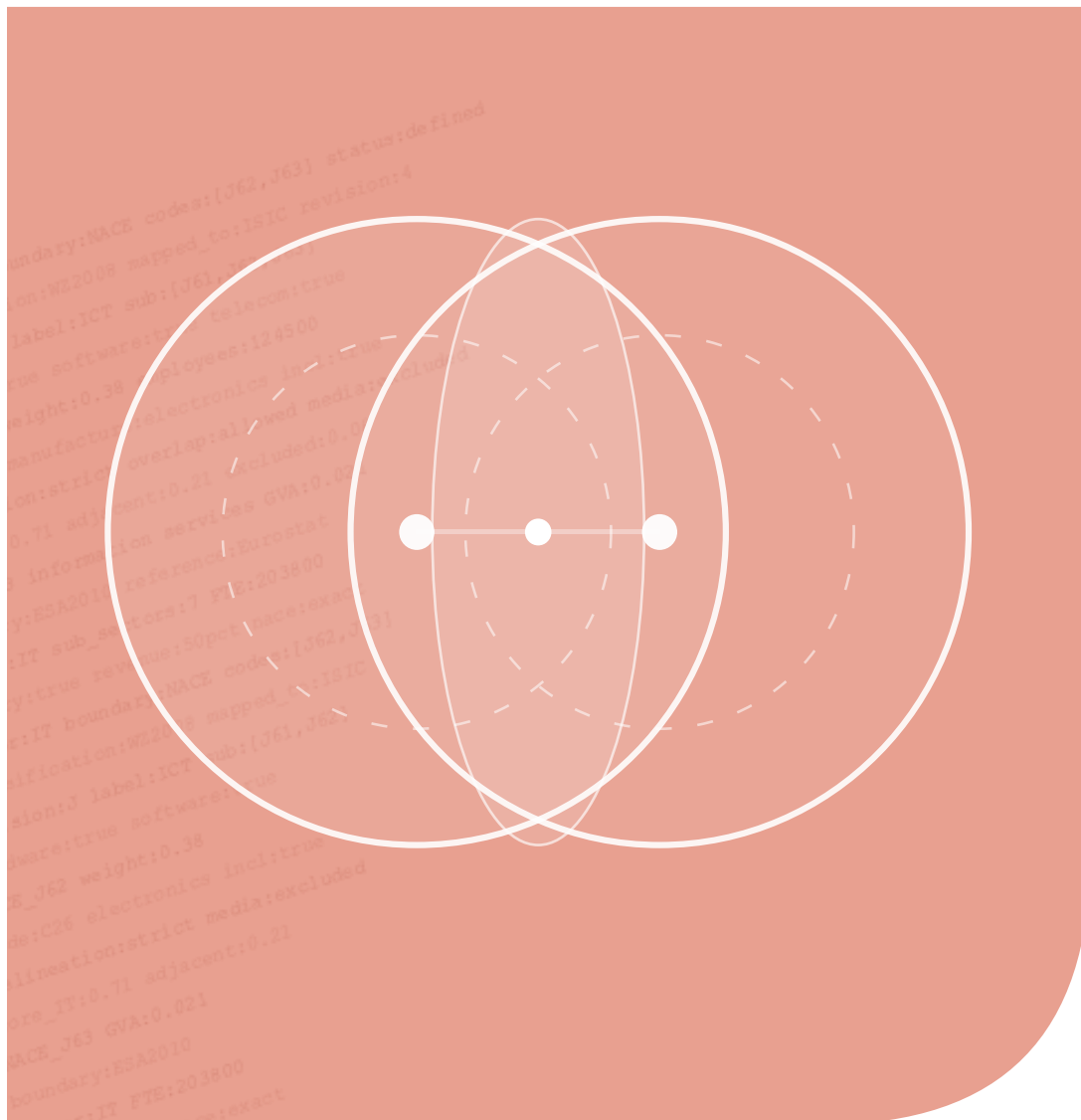
Quelle: Economica

Die Steuern und Abgaben der Investitionen durch die ÖBB fließen unterschiedlichen staatlichen Ebenen zu. Aufgeschlüsselt nach Gebietskörperschaften entfällt dabei der größte Anteil mit 3.823 Mio. Euro auf den Bund, die Sozialversicherungen können Einnahmen in Höhe von 3.691 Mio. Euro verbuchen, während die Bundesländer 1.124 Mio. Euro erhalten und den Gemeinden 982 Mio. Euro zufließen. Schließlich werden noch 405 Mio. Euro an andere Körperschaften öffentlichen Rechts (z.B. Fonds oder Kammern) geleistet.

Abbildung 23: Effekte der Investitionen, Fiskaleffekte nach Gebietskörperschaften, 2026-2030, in Mio. Euro



Quelle: Economica



4.

Investitionen der ÖBB-Digitalisierung

Eine leistungsfähige digitale Infrastruktur ist in der heutigen Zeit unabdingbar für einen reibungslosen Bahnbetrieb. Die Digitalisierung ist neben baulichen Maßnahmen ein zentraler Faktor zur Steigerung der Systemkapazität. Kontinuierliche Investitionen in diesem Bereich sind unerlässlich. Die ÖBB investieren laufend in die technologische Weiterentwicklung ihrer Systeme und Anlagen sowie in die Digitalisierung ihrer internen und operativen Prozesse. Dadurch werden einerseits die Mobilitätsdienstleistungen für Bevölkerung und Unternehmen besser, andererseits treten die ÖBB als Nachfrager nach hochwertigen, heimischen Produkten für die Digitalisierung auf. Letzteres stärkt entsprechend auch die Anbieter dieser Güter und fördert damit den Wirtschaftsstandort Österreich.⁵ In diesem Kapitel werden daher die Investitionen, welche seitens der ÖBB im Bereich der Digitalisierung in den Jahren 2022 bis 2025 vorgenommen hat, nach ihrer volkswirtschaftlichen Wirkung auf die Wertschöpfung, auf Löhne und Gehälter und die Beschäftigung beleuchtet. Dies bildet wiederum die Basis für die sich daraus ergebenden fiskalischen Effekte.

Die Investitionen der ÖBB in Digitalisierung werden in einem eigenen Kapitel gesondert dargestellt, weil die Struktur sich von der klassischen Investition in Bahninfrastruktur erheblich unterscheidet. Bei der ÖBB-Digitalisierung besteht die Investition aus zwei Bereichen, der Digitalisierung des Bahnbetriebs Infra sowie den operativen Prozessen. Letztere sind wiederum in Eigenleistungen der ÖBB und zugekaufte Fremdleistungen unterteilbar.

Als vereinfachende Annahme wurde in den Berechnungen unterstellt, dass auch die aus Eigenleistungen stammenden Investitionen wie normale Investitionen gehandhabt werden. Die komplexere Rechnung innerhalb eines Satellitenkontos wird daher hier nicht angewandt. Es werden dennoch die bekannten Personalaufwendungen und Beschäftigtenzahlen herangezogen und die daraus resultierenden Wirkungen auf den Rest der Wertschöpfung und die anderen Indikatoren abgeleitet. Bei den hier dargestellten Investitionsrechnungen wird angenommen, dass die von der ÖBB erstellten Eigenleistungen vollständig in Österreich produziert wurden. Das entspricht der Realität, die anderen Digitalisierungsbereiche weisen jedoch teils substantielle Importanteile auf, wodurch deren heimischen Anteile niedriger ausfallen.

Für den gesamten Zeitraum von 2022 bis 2025 werden 1,82 Mrd. Euro in die Digitalisierung des Bahnbereichs Infra investiert. Hier muss bereits auf der ersten Stufe, den direkten Auftragnehmern der Investitionen, die jeweils sektorübliche – in der Digitalisierung vergleichsweise hohe – Importquote angenommen werden, wodurch sich die in Österreich wertschöpfungswirksamen Investitionsvolumina auf 744 Mio. Euro reduzieren.

⁵ Die Bedeutung der heimischen Bahnindustrie wurde bereits mehrfach untersucht, ausgewählte Berichte finden sich unter anderem hier: <https://bahnindustrie.at/b418m306/dokumente>

Wenn man annähme, dass die Auftragnehmer vermehrt in Österreich produzieren, wären die heimischen Effekte auch entsprechend höher.

Für den Bereich der internen Prozesse wurden die bei den ÖBB angefallenen Personalkosten sowie die Anzahl der Beschäftigten bekanntgegeben. Die Personalkosten belaufen sich auf in Summe 492 Mio. Euro, müssen jedoch noch um die anderen, bei Investitionen anfallenden Kosten ergänzt werden. Dies sind unter anderem die Abschreibung, aber auch die bezogenen Vorleistungen. Dadurch steigen die – modellhaft ermittelten – anrechenbaren Investitionskosten auf 1,41 Mrd. Euro. Zusätzlich wurden Angaben zu Vorleistungseinkäufen in Höhe von 769 Mio. Euro gemacht, was das Datenbild abrundet.

Da die ÖBB ihre Produktion in Österreich haben, wurden wie beschrieben die direkten Effekte dieser Eigenleistungen auch der heimischen Wirtschaft zugerechnet. Wollte man noch weiter abstrahieren, könnte man annehmen, dass die im Zuge der Eigenleistungen erstellten Investitionsgüter auch in Höhe der sektorüblichen Importquoten aus dem Ausland zugekauft werden würden. Die Differenz dieses Szenarios zur Realität würde den Effekt der Eigenleistungen der ÖBB auf die heimische Wirtschaft aufzeigen.

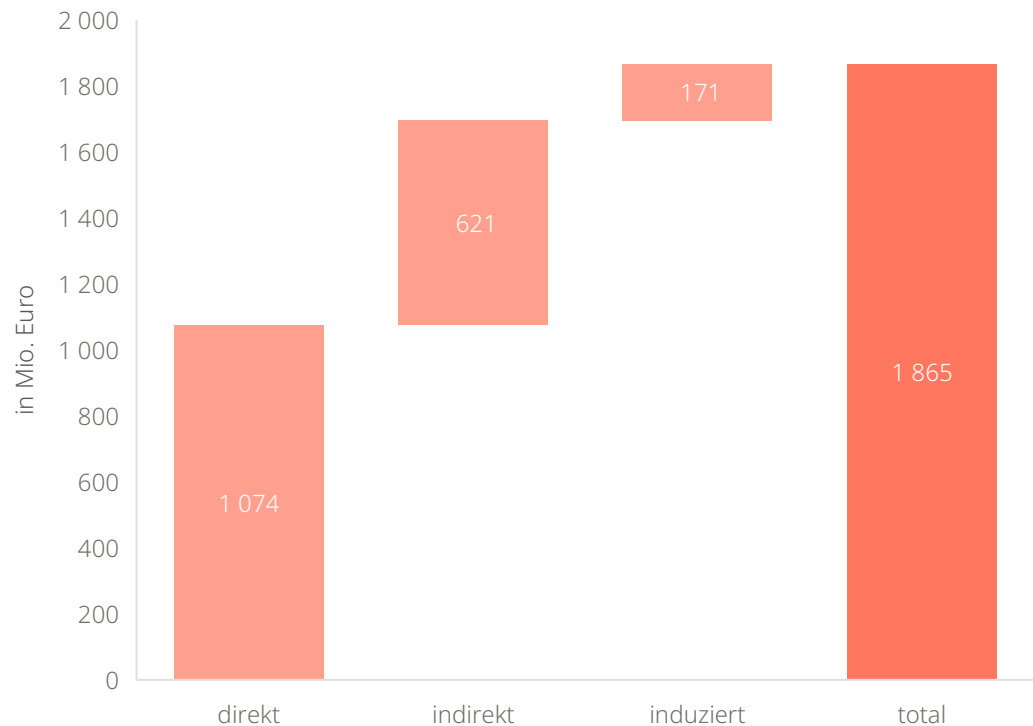
4.1 Wertschöpfungseffekte der ÖBB-Digitalisierung

Bei der ÖBB Digitalisierung beläuft sich der kumulierte direkte Wertschöpfungseffekt auf 1,07 Mrd. Euro. Wird dieser Effekt um die indirekten und induzierten Effekte ergänzt, so ergibt sich ein Effekt von 1,87 Mrd. Euro. Somit liegen die durchschnittlichen direkten Effekte bei 268 Mio. Euro und die totalen Effekt bei 466 Mio. Euro. Darin enthalten sind sowohl Digitalisierung des Bahnbetriebs Infra als auch jene der internen Prozesse. Der Multiplikator liegt bei 1,74, was bedeutet, dass für jeden Euro Bruttowertschöpfung bei den Auftragnehmern, weitere 74 Cent im Rest der Wirtschaft entstehen. Dieser Wert ist über dem gesamtwirtschaftlichen Mittel und deutlich über dem laufenden Betrieb der ÖBB.

Im Vergleich zu den gesamten Investitionskosten in Höhe von 4,01 Mrd. Euro inkl. allen anrechenbaren weiteren Kosten bei den ÖBB bzw. 3,09 Mrd. Euro, wenn nur die Personalkosten der ÖBB gerechnet werden, ergeben sich Wertschöpfungsanteile in Höhe von 47 Prozent beziehungsweise 60 Prozent. Diese sind zwar deutlich geringer als bei den allgemeinen Investitionen, aber immer noch bemerkenswert hoch, bedenkt man, wie viele Investitionsgüter bei der Digitalisierung importiert werden müssen. Nimmt man nur die Personalkosten der ÖBB als Kennzahl heran, liegt der Wert mit 60 Prozent sogar über dem gesamtwirtschaftlichen Mittel aller Investitionen von 56 Prozent.

Der kumulierte direkte Effekt ist beinahe so hoch wie der Sektor sonstiger Fahrzeugbau im Jahr 2024 (1,25 Mrd. Euro) und der totale Effekt ist höher als der Sektor Post- und Kurierdienst im Jahr 2024 (1,66 Mrd. Euro).

Abbildung 24: Effekte der ÖBB-Digitalisierung, Wertschöpfung, 2022-2025, in Mio. Euro

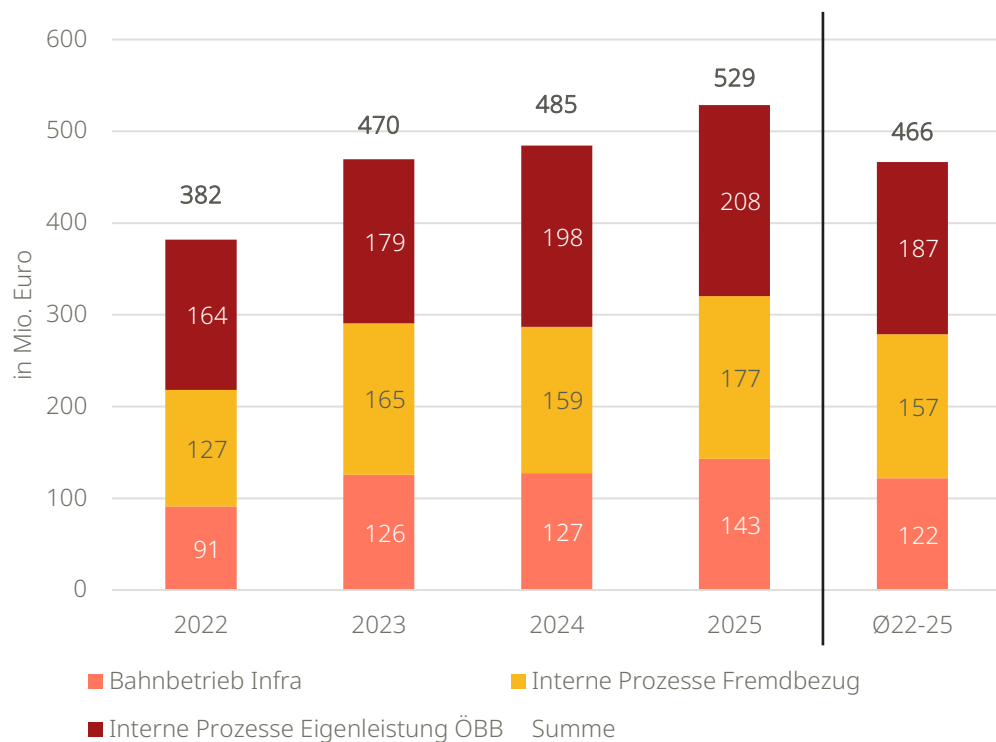


Quelle: Economica

In der folgenden Abbildung sind die jährlichen Effekte der ÖBB Digitalisierung dargestellt. Die Balken sind so eingerichtet, dass der Bahnbetrieb Infra und die internen Prozesse getrennt sichtbar sind. Letztere sind wieder unterteilt in die Eigenleistungen der ÖBB und die Fremdbezüge.

Zunächst ist auffällig, dass die Effekte in den Jahren kontinuierlich gestiegen sind. Rund 40 Prozent der Bruttowertschöpfung fallen durch die Eigenleistungen der ÖBB an, die verbleibenden 60 Prozent werden im Rest der heimischen Wirtschaft generiert.

Abbildung 25: Jährliche totale Effekte der ÖBB-Digitalisierung auf die Wertschöpfung, 2022-2025, in Mio. Euro

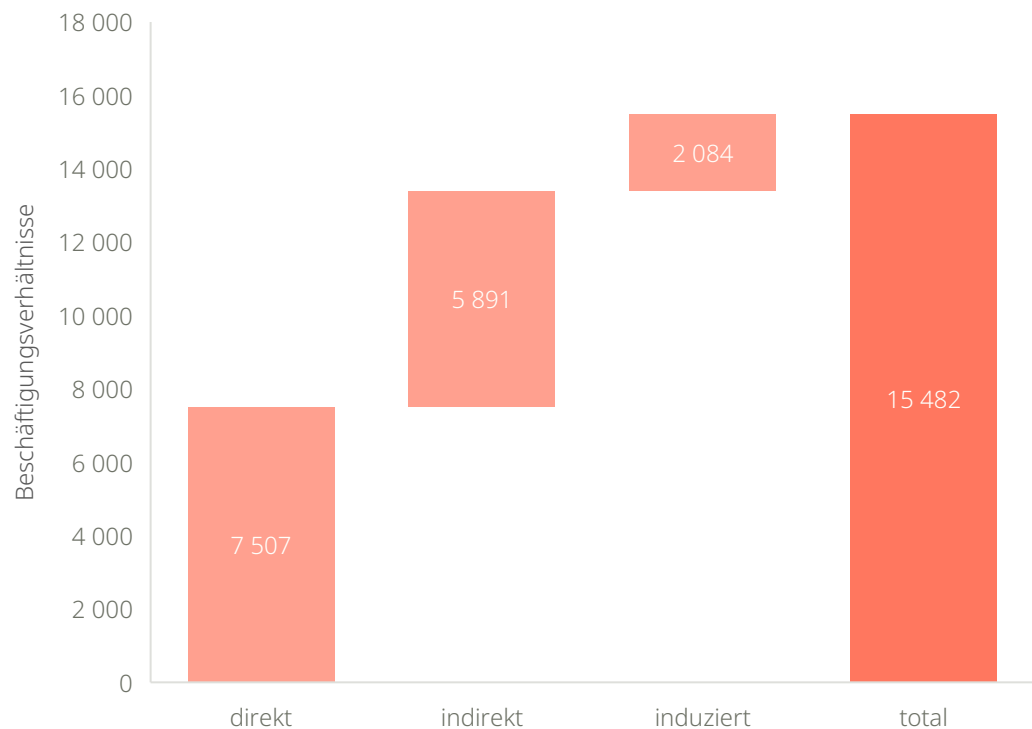


Quelle: Economica

4.2 Beschäftigungseffekte der ÖBB-Digitalisierung

Der direkte Beschäftigungseffekt der ÖBB-Digitalisierung von 2022 bis 2025 beläuft sich auf insgesamt 7.507 Beschäftigte (6.569 VZÄ). Dieser Effekt wird um die indirekten und induzierten Beschäftigungsverhältnisse ergänzt. Der totale Effekt beträgt somit 15.482 Personen (13.146 VZÄ), die durch die Investitionen der ÖBB ausgelöst wurden. Für die gesamte Periode liegt der Multiplikator bei 2,06, weit über den Werten des laufenden Betriebs. Betrachtet man die Durchschnittswerte, so liegen die jährlichen direkten Effekte bei 1.877 Beschäftigungsverhältnissen (1.642 VZÄ) und die jährlichen totalen Effekte bei 3.871 Beschäftigungsverhältnissen (3.286 VZÄ).

In der folgenden Abbildung sind die direkten, indirekten und induzierten Effekte grafisch dargestellt. Der kumulierte direkte Effekt ist beinahe so hoch wie die Einwohnerzahl von Reutte (6.450) und der kumulierte totale Effekt ist ähnlich hoch wie die Einwohnerzahl von Bad Ischl (14.100).

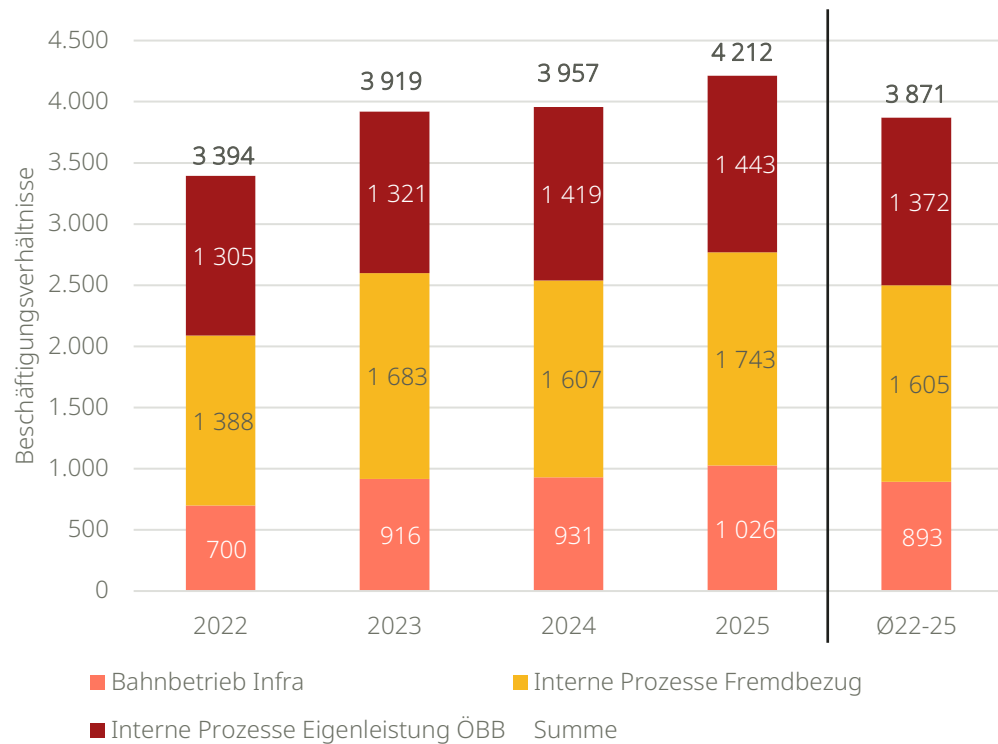
Abbildung 26: Effekte der ÖBB-Digitalisierung, Beschäftigung, 2022-2025,

Quelle: Economica

Betrachtet man die einzelnen Jahre getrennt, sind ähnliche Verläufe wie bei der Wertschöpfung erkennbar. Hier ist die Tendenz ebenfalls steigend. Die Bezüge für die internen Prozesse sind hier etwas stärker ausgeprägt als bei der Bruttowertschöpfung und liegen im Mittel bei rund drei Viertel des Gesamteffekts.

Führt man dieselben Überlegungen durch wie bei der Wertschöpfung, ergibt sich ein ÖBB-Anteil von 35 Prozent (1.372 Personen) am totalen, durchschnittlichen Beschäftigungseffekt von 3.871 Personen. Da der Anteil der ÖBB-Beschäftigten geringer ist als der ÖBB-Wertschöpfung (40 Prozent), ist die Produktivität der ÖBB-Beschäftigten überdurchschnittlich hoch. In Zahlen ausgedrückt schaffen 35 Prozent der Beschäftigten 40 Prozent der Wertschöpfung, was nur geht, wenn ebendiese 35 Prozent produktiver sind als der Rest.

Abbildung 27: Jährliche totale Effekte der ÖBB-Digitalisierung auf die Beschäftigung, 2022-2025,



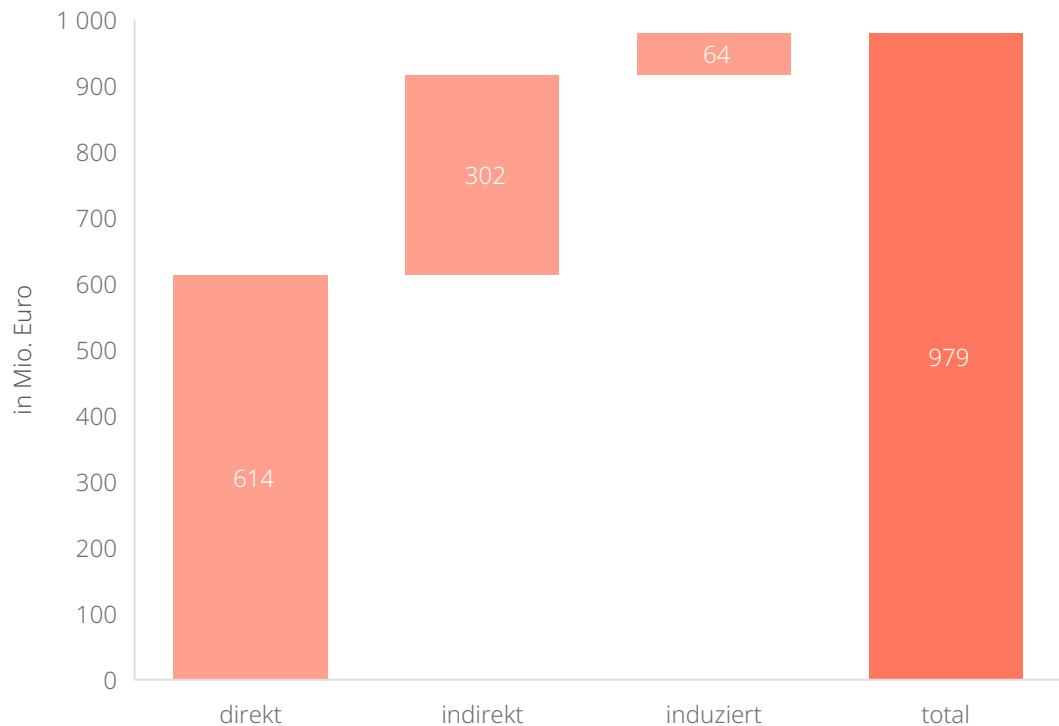
Quelle: Economica

4.3 Effekte der ÖBB-Digitalisierung auf Löhne und Gehälter

Mit der durch die ÖBB-Digitalisierung gesicherten bzw. geschaffenen Beschäftigung sind auch wirtschaftliche Effekte in Form von Löhnen und Gehältern unmittelbar verbunden. Der gesamte direkte Effekt für die Periode 2022 bis 2025 beträgt hier 614 Mio. Euro. Betrachtet man auch die Löhne und Gehälter aus den indirekten und induzierten Effekten, dann ergibt sich ein totaler Effekt in Höhe von 979 Mio. Euro. Werden die durchschnittlichen jährlichen Effekte betrachtet, so liegen diese bei 153 Mio. Euro (direkt) bzw. 245 Mio. Euro (total). Der Multiplikator für die gesamte Periode liegt bei 1,60, was etwas niedriger ist als bei der Bruttowertschöpfung und Beschäftigung. Der Grund liegt darin, dass die Löhne und Gehälter bei den nachgelagerten Stellen aus dem Vorleistungsnetzwerk niedriger sind, verglichen mit den direkt beeinflussten Sektoren. Anders ausgedrückt ist bei der Wertschöpfung der indirekte und induzierte Wert vergleichsweise hoch – es wird dort viel Wertschöpfung generiert –, aber die indirekt und induziert gezahlten Löhne und Gehälter haben einen geringeren Anteil am totalen Wert. Dadurch ist der Multiplikator der Löhne und Gehälter auch kleiner.

Dieser Befund geht auch Hand in Hand mit der höheren Produktivität der ÖBB-Beschäftigten, die erlaubt, auch höhere Löhne und Gehälter zu zahlen.

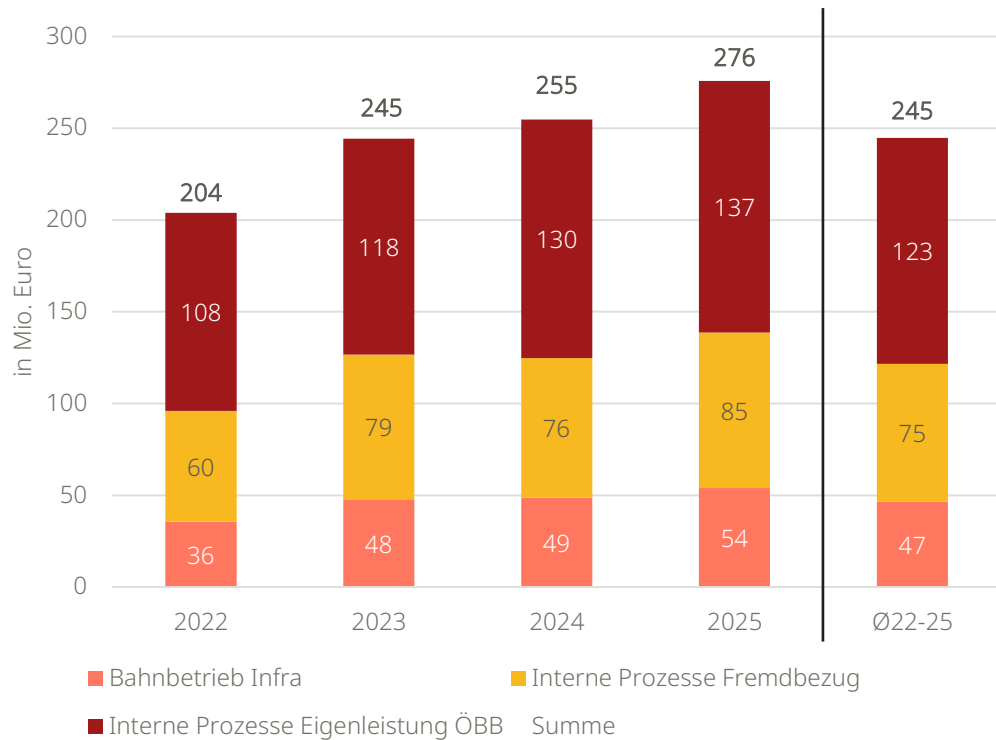
Abbildung 28: Effekte der ÖBB-Digitalisierung, Löhne und Gehälter, 2022-2025, in Mio. Euro



Quelle: Economica

Zunächst ist auch hier der kontinuierlich steigende Verlauf von 2022 bis 2025 ähnlich wie bei der Bruttowertschöpfung sowie Beschäftigung auffällig. Betrachtet man die Bereiche Bahnbetrieb Infra, interne Prozesse Fremdbezug und ÖBB Eigenleistung, so zeigt sich, dass letztere hier fast exakt 50 Prozent (123 Mio. Euro im Jahresmittelwert) Anteil an den 245 Mio. Euro totalen Effekten aufweisen. Dieser Anteil ist höher als bei Wertschöpfung und Beschäftigung, was zeigt, dass die hohe Produktivität auch entsprechend höhere Löhne und Gehälter ermöglicht.

Abbildung 29: Jährliche totale Effekte der ÖBB-Digitalisierung auf Löhne und Gehälter, 2022-2025, in Mio. Euro

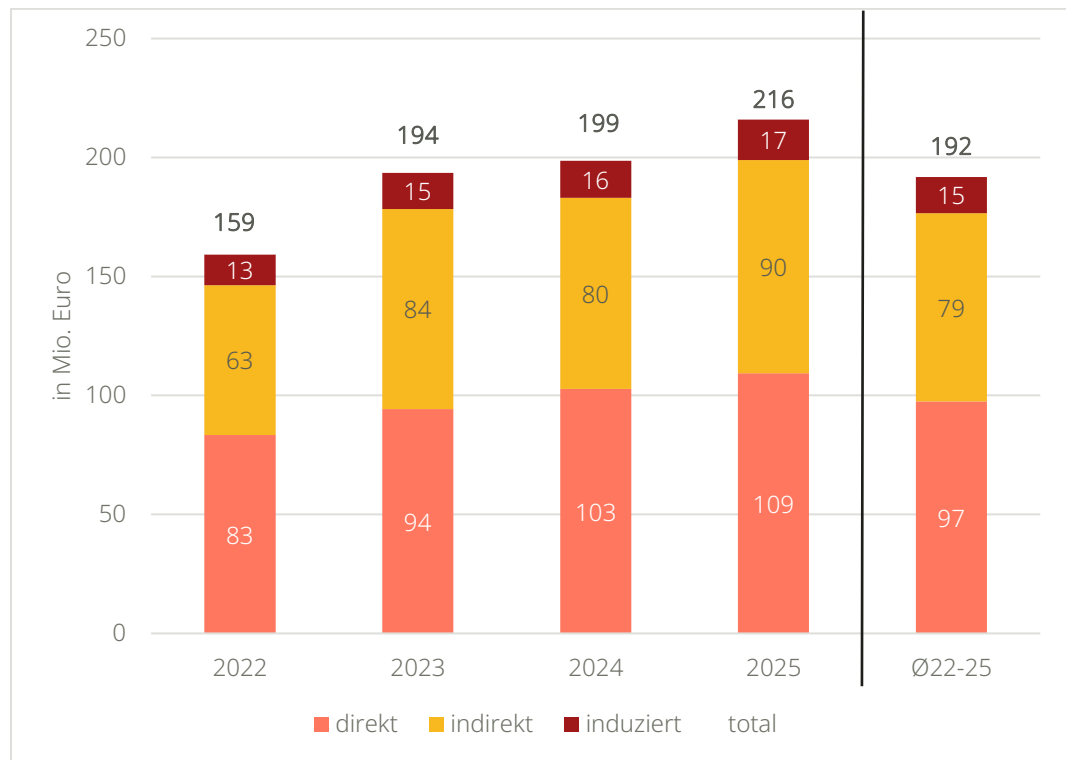


Quelle: Economica

4.4 Fiskalische Effekte der ÖBB-Digitalisierung

Das Volumen an Steuern und Abgaben, die während der gesamten Investitionsperiode von den direkt stimulierten Sektoren gezahlt wurden, beträgt 390 Mio. Euro. Rechnet man die Steuern und Abgaben aus den indirekten und induzierten Effekten hinzu, so ergibt sich ein kumulierter gesamter fiskalischer Effekt von 767 Mio. Euro. Betrachtet man die durchschnittlichen jährlichen Effekte, so liegt der direkte Effekt bei über 97 Mio. Euro, der Gesamteffekt bei fast 192 Mio. Euro. Der jährliche direkte Effekt entspricht dem Aufkommen der Werbeabgabe (Durchschnitt 2022 bis 2025: 95 Mio. Euro) und der totale Effekt entspricht der Biersteuer (Durchschnitt 2022 bis 2025: 192 Mio. Euro).

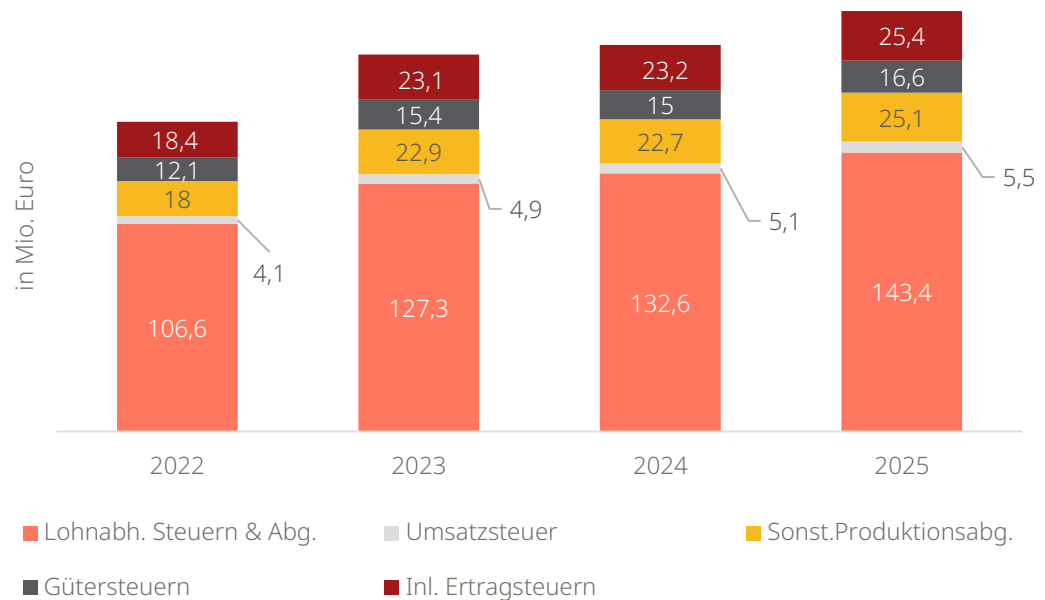
Abbildung 30: Jährliche Fiskaleffekte der ÖBB-Digitalisierung nach Entstehungsebene, 2022-2025, in Mio. Euro



Quelle: Economica

Betrachtet man die fiskalischen Effekte nach der Steuerart, so machen die Lohnabhängigen Steuern und Abgaben mit über die Hälfte den größten Teil aus. Danach folgen inländische Ertragsteuern, sonstige Produktionsabgaben und Gütersteuern. Am geringsten ist der Anteil der Umsatzsteuer, die weniger als 5 Prozent ausmacht. In der folgenden Abbildung sind die jährlichen Aufteilungen der Effekte detailliert dargestellt.

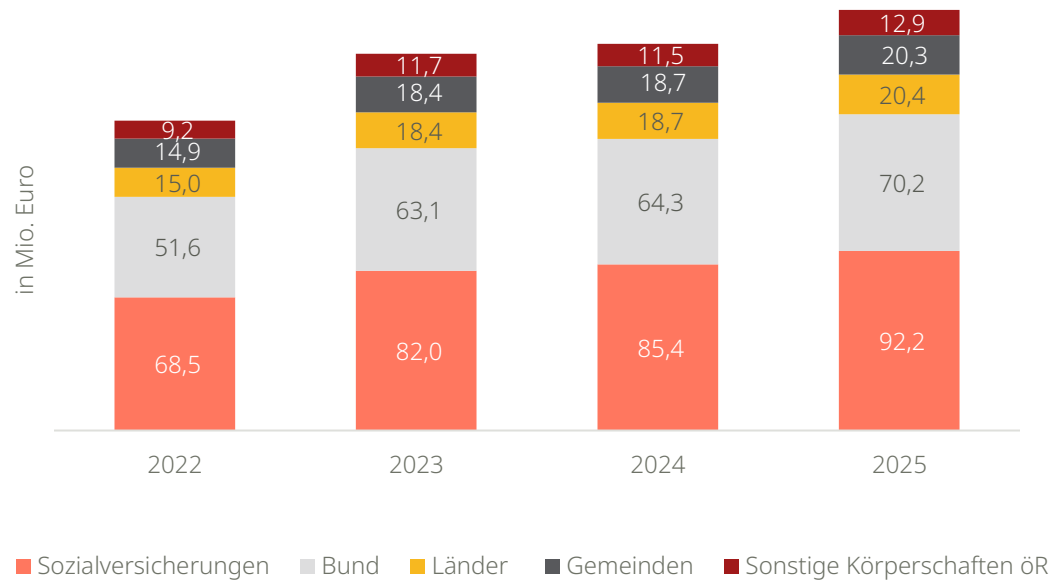
Abbildung 31: Jährliche totale Fiskaleffekte der ÖBB-Digitalisierung nach Steuerarten, 2022-2025, in Mio. Euro



Quelle: Economica

Die Steuern und Abgaben der Investitionen durch die ÖBB fließen unterschiedlichen staatlichen Ebenen zu. Aufgeschlüsselt nach Gebietskörperschaften entfällt dabei der größte Anteil auf die Sozialversicherungen, an zweiter Stelle ist der Bund. Danach folgen Länder und Gemeinden mit gleichen Anteilen. Schließlich kommen noch die anderen Körperschaften öffentlichen Rechts (z.B. Fonds oder Kammern).

Abbildung 32: Jährliche Fiskaleffekte der ÖBB-Digitalisierung nach Gebietskörperschaften, 2022-2025, in Mio. Euro



Quelle: Economica

5.

Die Konjunkturstabilisierende
Wirkung der ÖBB

5.1 Gesamtwirtschaftliches Wachstum

Aufgrund der Größe der ÖBB haben deren Aktivitäten einen spür- und messbaren Einfluss auf die gesamte Volkswirtschaft. Im Jahr 2025 betrug die Bruttowertschöpfung der heimischen Wirtschaft 459,5 Mrd. Euro, die mittelbaren und unmittelbaren Wirkungen des laufenden Betriebs (8,0 Mrd. Euro) sowie der Investitionen (3,4 Mrd. Euro) beliefen sich daher auf rund 11,4 Mrd. Euro oder 2,47 Prozent der bundesweiten Wirtschaft.

Allerdings sind nicht nur der absolute Wert beziehungsweise dessen Anteil als statische Indikatoren bemerkenswert, auch der Dynamik gebührt besonderes Augenmerk. Tabelle 6 zeigt in der linken Datenspalte die Summe der totalen Effekte auf die Bruttowertschöpfung aus dem laufenden Betrieb und aus den Investitionen, rechts davon das Wachstum gegenüber dem Jahr 2022. Die Steigerung beträgt daher rund 31,4 Prozent. In den beiden mittleren Spalten sind die Bruttowertschöpfung Österreichs sowie deren Entwicklung angegeben. Es zeigt sich, dass es ein nominelles Wirtschaftswachstum von 14,1 Prozent im selben Zeitraum gegeben hat – die nominellen Wachstumsraten der ÖBB sind daher mehr als doppelt so hoch wie das nominelle Wirtschaftswachstum. In den beiden rechten Spalten ist ein Gedankenexperiment durchgeführt: In der vorletzten Spalte wurden die ÖBB-Effekte aus der gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung gerechnet. Es wurde daher die österreichische Wirtschaftsleistung ohne die ÖBB ermittelt (bei korrekter Rundung der Zahlen ergibt sich $394,17 = 402,83 - 8,65$). Das sich daraus ergebende Wirtschaftswachstum beträgt nur noch 13,7 Prozent und ist daher um die Differenz von knapp 0,4 Prozentpunkten niedriger als das tatsächliche Wirtschaftswachstum inklusive der ÖBB. Diese Differenz entspricht dem nominellen gesamtwirtschaftlichen Wachstumsbeitrag der ÖBB.⁶

⁶ Auch bei dieser Betrachtung wird auf die Wachstumsbeiträge der ÖBB auf andere Unternehmen aufgrund der Mobilitätsdienstleistungen verzichtet.

Tabelle 6: Auswirkung der Aktivitäten der ÖBB auf die heimische Bruttowertschöpfung, nominelle Werte, 2022-2025

BWS in Mrd. €	BWS ÖBB	Wachstum zu 2022	BWS AT inkl. ÖBB	Wachstum zu 2022	BWS AT exkl. ÖBB	Wachstum zu 2022
2022	8,65		402,83		394,17	
2023	9,54	10,3%	430,28	6,8%	420,74	6,7%
2024	10,69	23,6%	443,31	10,1%	432,62	9,8%
2025	11,37	31,4%	459,53	14,1%	448,16	13,7%

Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung Statistik Austria, Economica

Verwendet man einen BIP-Deflator zur Inflationsbereinigung, kann man aus den nominalen Werten reale ermitteln. Die Werte von 2022 werden als Basis herangezogen, die danach folgenden müssen um die Indexzahlen korrigiert werden. Das gesamtwirtschaftliche Wachstum inklusive ÖBB von 14,1 Prozent dreht sich auf eine Senkung um -1,4 Prozent, rechnet man die ÖBB heraus, ergibt sich eine Schrumpfung um -1,7 Prozent. Auch hier beträgt der Beitrag der ÖBB zum – diesmal realen – Wachstum etwas mehr als 0,3 Prozentpunkte.

In Zeiten, in denen jeder Zehntelprozentpunkt Wirtschaftswachstum auf die Goldwaage gelegt wird, generieren die ÖBB daher wertvolle Wirtschaftsleistung. Ohne die ÖBB wäre der Schrumpfungsprozess um rund ein Fünftel stärker ausgefallen⁷ als er in Realität eingetreten ist.

5.2 Bewertung der Effekte

Eine Übersicht über die Wirkung der ÖBB auf die heimische Wirtschaft im Zeitverlauf bietet Tabelle 7. Der laufende Betrieb wurde von 2022 bis 2025 analysiert, die Investitionen von 2022 bis 2030.

Wie bereits erwähnt, zeigen sich die unterschiedlichen Charakteristiken der beiden Bereiche. Der laufende Betrieb zeitigt starke direkte, der Mittelwert liegt bei 4,89 Mrd. Euro, die tatsächlichen Werte übersteigen in den beiden letzten Jahren die 5 Mrd. Euro Grenze. Im Gegensatz dazu sind die multiplikativen Effekte (indirekt und induziert) auf den Rest der heimischen Wirtschaft mit durchschnittlich 2,08 Mrd. Euro deutlich geringer. Allerdings kann man auch hier im Zeitverlauf einen Anstieg erkennen.

Bei den Investitionen ergibt sich ein fast spiegelverkehrtes Bild. Die direkten Effekte betreffen hier allerdings nicht die ÖBB selbst, sondern die direkt beauftragten Unternehmen.

⁷ Das sind die -1,7 Prozent anstelle von -1,4 Prozent mit den nicht gerundeten Zahlen gerechnet.

Dort liegen die Effekte auf die Bruttowertschöpfung bei durchschnittlich 1,27 Mrd. Euro, während die multiplikativen Effekte mit 2,18 Mrd. Euro wesentlich höher – sogar etwas höher als jene des laufenden Betriebs – liegen. Der Zeitverlauf der Investitionen ist naturgemäß weniger konstant als jener des laufenden Betriebs und erreicht sein Maximum in den Jahren 2026 bis 2028.

Der Unterschied ist wiederum in der vertikalen Integration der ÖBB begründet. Da viele typische Vorleistungen von den ÖBB nicht zugekauft, sondern in eigenen Betriebsstätten selbst erstellt werden, wird ein überdurchschnittlicher Anteil der Bruttowertschöpfung durch die ÖBB erwirtschaftet. Würden diese Anteile zugekauft, steht zu vermuten, dass ein gewisser Anteil mittelfristig importiert werden würde.

Tabelle 7: Wirkungen auf die Bruttowertschöpfung direkt und multiplikativ (indirekt und induziert), 2022-2030, in Mrd. Euro

BWS, Mrd. Euro	Laufend		Investitionen	
	direkt	multiplikativ	direkt	multiplikativ
2022	4,20	1,73	1,00	1,72
2023	4,70	1,90	1,09	1,86
2024	5,08	2,26	1,27	2,09
2025	5,59	2,42	1,26	2,10
2026			1,41	2,41
2027			1,38	2,38
2028			1,43	2,42
2029			1,37	2,37
2030			1,27	2,30
Mittelwerte	4,89	2,08	1,27	2,18

Quelle: Economica

Die Wirkungen auf Beschäftigung und Fiskalleistungen sind in Tabelle 8 und Tabelle 9 wiedergegeben. Im Wesentlichen ähneln sie jenen der Bruttowertschöpfung, der Unterschied der multiplikativen Effekte ist aber ein wenig stärker ausgeprägt. Dies liegt vor allem an der höheren Beschäftigungsintensität der beauftragten Vorleister, deren Beschäftigungseffekt dadurch auch höher ist als ihr Wertschöpfungseffekt.

Tabelle 8: Wirkungen auf die Beschäftigung direkt und multiplikativ (indirekt und induziert), 2022-2030

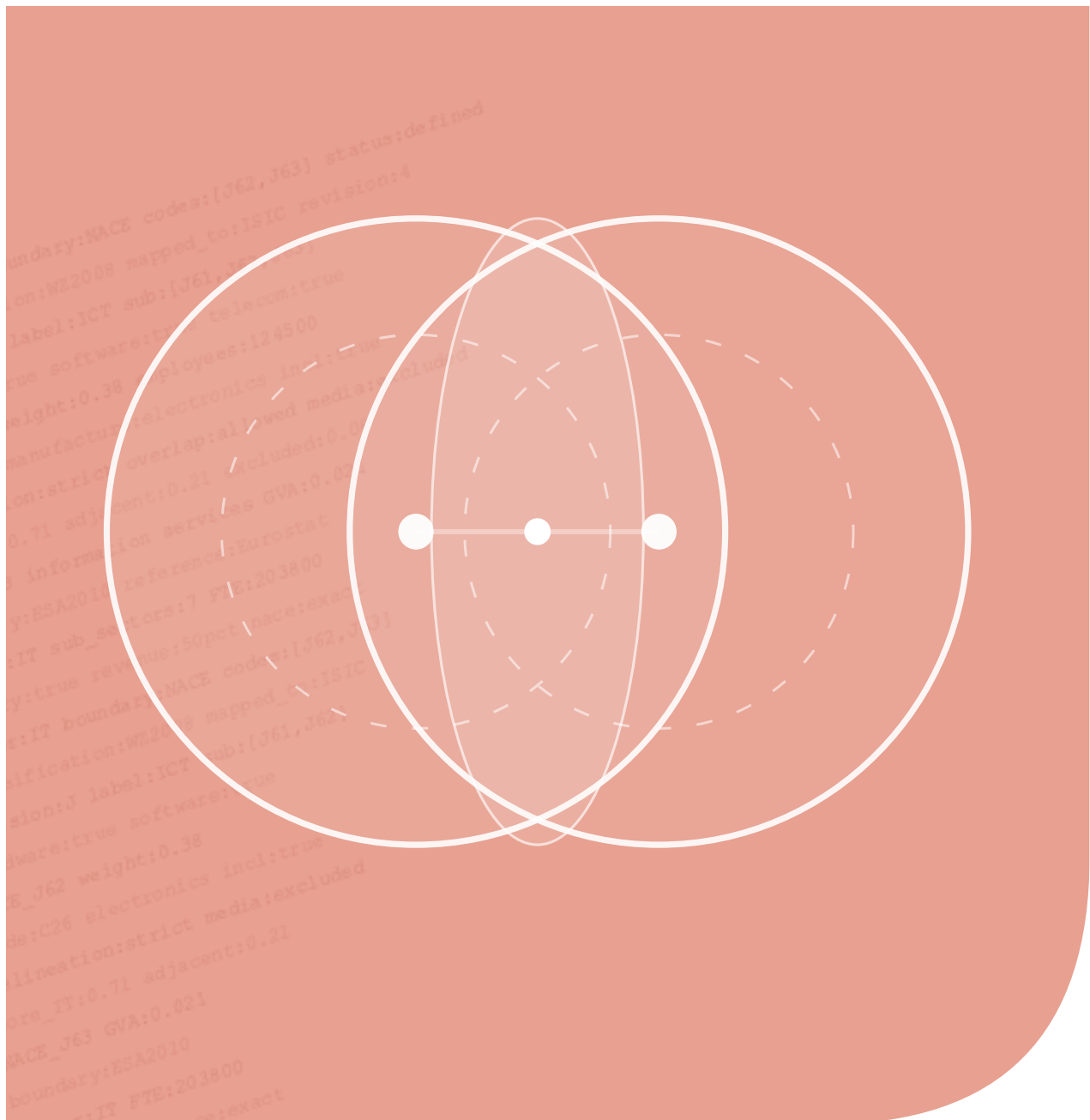
Beschäftigung	Laufend		Investitionen	
	direkt	multiplikativ	direkt	multiplikativ
2022	44.400	17.200	12.600	19.800
2023	45.000	17.700	13.700	20.000
2024	47.500	20.600	15.500	22.200
2025	48.200	21.700	15.300	21.900
2026			17.500	21.800
2027			17.200	21.300
2028			17.700	21.800
2029			17.300	21.300
2030			16.700	20.500
Mittelwerte	46.300	19.300	15.900	21.200

Quelle: Economica

Tabelle 9: Wirkungen auf die Fiskaleinnahmen, direkt und multiplikativ (indirekt und induziert), 2022-2030

Fiskal, Mrd. Euro	Laufend		Investitionen	
	direkt	multiplikativ	direkt	multiplikativ
2022	1,32	0,54	0,88	0,58
2023	1,44	0,59	0,94	0,62
2024	1,58	0,70	1,01	0,70
2025	1,67	0,75	1,01	0,70
2026			1,21	0,82
2027			1,19	0,81
2028			1,19	0,82
2029			1,20	0,80
2030			1,22	0,78
Mittelwerte	1,50	0,65	1,09	0,74

Quelle: Economica



6.

Conclusio

Die Ergebnisse dieser Studie belegen eindrücklich, dass die Österreichischen Bundesbahnen mehr als nur ein Mobilitätsdienstleister sind: Sie sind ein bedeutender Pfeiler der österreichischen Volkswirtschaft. Der Vergleich mit anderen Sektoren – etwa mit der Landwirtschaft, der Herstellung von Metallerezeugnissen oder dem Tiefbau – verdeutlicht, dass die ÖBB in Bezug auf Wertschöpfung, Beschäftigung und fiskalischen Beitrag mit den großen Wirtschaftsbereichen Österreichs vergleichbar ist.

Besonders bemerkenswert ist die Wachstumsentwicklung seit 2022. Während viele Sektoren unter den Folgen der COVID-19-Pandemie, globaler Lieferkettenstörungen und inflationsbedingter Kaufkraftverluste zu leiden hatten, sind Bruttowertschöpfung und Beschäftigung seit 2022 spürbar gestiegen. **Die ÖBB haben für die heimische Wirtschaft im Zeitraum von 2022 bis 2025 über 0,3 Prozentpunkte an Wachstum beigetragen.** Dieses Wachstum zeigt, dass die ÖBB einen stabilisierenden Faktor in Österreich darstellen. Alleine der totale Effekt aus dem laufenden Betrieb generiert 2025 jeden 57. Euro heimischer Wirtschaftsleistung.

Die Investitionstätigkeit der ÖBB ist ein Indikator für die Zukunftsorientierung des Unternehmens. Dabei werden sowohl massive Investitionen in klassische Infrastruktur als auch in Digitalisierung getätigt. Die Investitionen kommen nicht nur den Fahrgästen und Unternehmen zugute, sondern – über die Nachfrage nach hochqualitativen Investitionsgütern bspw. für die Digitalisierung – auch einer Vielzahl von heimischen Unternehmen, die diese erzeugen.⁸ Letztlich profitiert der gesamte Wirtschaftsstandort Österreich davon. Um das Ausmaß zu verstehen, muss man sich vor Augen halten, dass mit teils über 40.000 Personen **ein ganzer Bezirk vollständig Beschäftigung durch die Erzeugung der Investitionsgüter findet.**

Insgesamt unterstreichen die vorliegenden Befunde die strategische Relevanz der ÖBB für Österreich als Wirtschaftsstandort. Dabei geschieht dies auf unterschiedliche Arten. Während der **laufende Betrieb der ÖBB stark vertikal integriert** ist, wodurch viele Vorleistungen im Konzern und damit in Österreich hergestellt werden, **profitiert von den Investitionen ein weiterer Bereich der heimischen Wirtschaft.** Angesichts zunehmender Diskussionen über den Klimawandel und die daraus folgende Forderung, den Autoverkehr auf die Schiene zu verlagern, ist davon auszugehen, dass die ÖBB auch in den kommenden Jahrzehnten eine Schlüsselrolle in der wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs einnehmen wird. Wirtschaftspolitische Maßnahmen, die auf eine Stärkung des Schienenverkehrs abzielen – etwa Investitionen in die Erneuerung und Verbesserung der Bahninfrastruktur – sind daher nicht nur sektorspezifisch wirksam, sondern kommen der gesamten österreichischen Volkswirtschaft zugute.

⁸ Siehe <https://bahnindustrie.at/b418m306/dokumente> für weiterführende Berichte zum Thema Bahnindustrie.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die obersten vier Wertschöpfungsstufen	5
Abbildung 2: Auslandsabflüsse	7
Abbildung 3: Vertikale Integration.....	8
Abbildung 4: Wertschöpfungsnetzwerk.....	9
Abbildung 5: Bruttowertschöpfung der ÖBB, laufender Betrieb, in Mio. Euro	10
Abbildung 6: Beschäftigungsverhältnisse der ÖBB, laufender Betrieb	12
Abbildung 7: Vollzeitäquivalente der ÖBB, laufender Betrieb	13
Abbildung 8: Löhne und Gehälter der ÖBB, laufender Betrieb, in Mio. Euro	14
Abbildung 9: Fiskalische Effekte der ÖBB, laufender Betrieb, in Mio. Euro	16
Abbildung 10: Fiskalische Effekte nach Steuerarten, in Mio. Euro	17
Abbildung 11: Fiskalische Effekte nach Gebietskörperschaft, in Mio. Euro.....	18
Abbildung 12: Effekte der Investitionen, Wertschöpfung, 2022-2025, in Mio. Euro	22
Abbildung 13: Effekte der Investitionen, Beschäftigungsverhältnisse, 2022-2025	23
Abbildung 14: Effekte der Investitionen, Löhne und Gehälter, 2022-2025, Mio. Euro	24
Abbildung 15: Effekte der Investitionen, Fiskalaufkommen nach Entstehungsebene, 2022-2025, in Mio. Euro	25
Abbildung 16: Effekte der Investitionen, Fiskalaufkommen nach Steuerart, 2022-2025, in Mio. Euro.....	26
Abbildung 17: Effekte der Investitionen, Fiskalaufkommen nach Gebietskörperschaften, 2022-2025, in Mio. Euro	27
Abbildung 18: Effekte der Investitionen, Wertschöpfung, 2026-2030, in Mio. Euro	28
Abbildung 19: Effekte der Investitionen, Beschäftigungsverhältnisse, 2026-2030	29
Abbildung 20: Effekte der Investitionen, Löhne und Gehälter, 2026-2030, Mio. Euro	30
Abbildung 21: Effekte der Investitionen, Fiskaleffekte der Investitionen nach Entstehungsebene, 2026-2030, in Mio. Euro.....	31
Abbildung 22: Effekte der Investitionen, Fiskaleffekte nach Steuerart, 2026-2030, in Mio. Euro	32
Abbildung 23: Effekte der Investitionen, Fiskaleffekte nach Gebietskörperschaften, 2026-2030, in Mio. Euro	33
Abbildung 24: Effekte der ÖBB-Digitalisierung, Wertschöpfung, 2022-2025, in Mio. Euro	38
Abbildung 25: Jährliche totale Effekte der ÖBB-Digitalisierung auf die Wertschöpfung, 2022-2025, in Mio. Euro	39
Abbildung 26: Effekte der ÖBB-Digitalisierung, Beschäftigung, 2022-2025,.....	40
Abbildung 27: Jährliche totale Effekte der ÖBB-Digitalisierung auf die Beschäftigung, 2022-2025,	41

Abbildung 28: Effekte der ÖBB-Digitalisierung, Löhne und Gehälter, 2022-2025, in Mio. Euro	42
Abbildung 29: Jährliche totale Effekte der ÖBB-Digitalisierung auf Löhne und Gehälter, 2022-2025, in Mio. Euro	43
Abbildung 30: Jährliche Fiskaleffekte der ÖBB-Digitalisierung nach Entstehungsebene, 2022-2025, in Mio. Euro	44
Abbildung 31: Jährliche totale Fiskaleffekte der ÖBB-Digitalisierung nach Steuerarten, 2022-2025, in Mio. Euro	45
Abbildung 32: Jährliche Fiskaleffekte der ÖBB-Digitalisierung nach Gebietskörperschaften, 2022-2025, in Mio. Euro	46
Abbildung 33: Vereinfachter Aufbau einer Input-Output-Tabelle	57

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne der ÖBB, totale Effekte und Multiplikatoren, 2022 bis 2025	iv
Tabelle 2: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne der Investitionen, totale Effekte und Multiplikatoren, 2022-2025	vi
Tabelle 3: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne der Investitionen, totale Effekte und Multiplikatoren, 2026-2030	vii
Tabelle 4: Bruttowertschöpfung, Beschäftigung und Löhne der ÖBB-Digitalisierung, totale Effekte und Multiplikatoren, 2022-2025	ix
Tabelle 5: Vergleich Beschäftigungsverhältnisse-Vollzeitäquivalente	13
Tabelle 6: Auswirkung der Aktivitäten der ÖBB auf die heimische Bruttowertschöpfung, nominelle Werte, 2022-2025	49
Tabelle 7: Wirkungen auf die Bruttowertschöpfung direkt und multiplikativ (indirekt und induziert), 2022-2030, in Mrd. Euro	50
Tabelle 8: Wirkungen auf die Beschäftigung direkt und multiplikativ (indirekt und induziert), 2022-2030	51
Tabelle 9: Wirkungen auf die Fiskaleinnahmen, direkt und multiplikativ (indirekt und induziert), 2022-2030	51

Anhang – Erläuterungen zur Methodik

Investitionen definieren sich als Güter, die für die laufende Geschäftstätigkeit – also den Produktionsprozess oder die Dienstleistungserbringung – eines Unternehmens oder einer anderen Institution notwendig sind, aber selbst nicht als Intermediärgüter in Form von Roh- oder Hilfsstoffen unmittelbar im Endprodukt weiterverarbeitet werden.

Die Investitionsgüter müssen dabei auch selbst hergestellt werden, was gleichbedeutend damit ist, dass unter anderem die Investitionen eines Unternehmens die gewöhnliche Geschäftstätigkeit anderer Unternehmen darstellen und damit zumindest sichern oder sogar ausweiten. Daher ist auch für den Zeitraum der eigentlichen Investitionstätigkeit eine Steigerung der Bruttowertschöpfung bei den Lieferanten der Investitionsgüter nachweisbar.

Input-Output-Tabellen

Die Arbeit mit Input-Output-Tabellen sowie deren Analyse ist eine seit Langem und häufig verwendete Methode der empirischen Wirtschaftsforschung. Bei diesen Input-Output-Tabellen handelt es sich grundsätzlich um ein System linearer Gleichungen, das die Verteilung des Bruttoproduktionswerts auf die Volkswirtschaft beschreibt.

Eine Input-Output-Tabelle besitzt eine erweiterte Matrizenstruktur, wie in Abbildung 33 zu sehen ist. Die Zeilen geben die Verteilung eines Outputs auf die Volkswirtschaft an, d.h. wie viel ein Sektor an die anderen Sektoren als Input und an die Endnachfrage liefert. In weiteren zusätzlichen Zeilen wird die Wertschöpfung nach Wertschöpfungskategorien sowie Importe nach Inputsektoren gegliedert. Die Spalten geben an, wie viel Input zur Erzeugung des Outputs benötigt wird, d.h. wie viel ein Sektor an Input von anderen inländischen Sektoren oder aus dem Ausland als Vorleistung bezieht und wie viel Wertschöpfung im Laufe des Produktionsprozesses generiert wird. In zusätzlichen Spalten steht die Endnachfrage.

Die Input-Output-Tabelle kann somit in drei Teiltabellen gegliedert werden, die üblicherweise als Quadranten bezeichnet werden (Quadrant 4 ist nicht besetzt):

- Quadrant 1: (links oben) Der eigentliche Kern der Input-Output-Tabelle, welcher die Lieferungen und Bezüge der einzelnen Sektoren (d.h. die Vorleistungen, inkl. Importe derselben) zum Gegenstand hat;
- Quadrant 2: (rechts oben) die Endnachfrage inkl. Exporte;
- Quadrant 3: (links unten) Bruttowertschöpfung – es kann eine Erweiterung um Beschäftigung oder andere Aspekte geben.

Abbildung 33: Vereinfachter Aufbau einer Input-Output-Tabelle

		Gut 1	Gut 2	Gut 3	Total	Privatkonsum	Öfftl. Konsum	Konsumausgaben	Investitionen, Lager	Exporte	Endnachfrage	Gesamtverwendung
	Gut 1	1	2	1	4	5	0	5	6	3	14	18
	Gut 2	3	17	10	30	10	0	10	10	2	22	52
	Gut 3	0	10	10	20	5	5	10	5	7	22	42
	Total	4	29	21	54	20	5	25	21	12	58	112
	Importe	1	3	2	6	3	1	4	4	1	9	15
	Nto.steuern Produkte	1	-2	2	1	1	1	2	2	1	5	6
	Total	6	30	25	61	24	7	31	27	14	72	133
	Abschreibung	1	2	3	6							
	Nto.Steuer Produktion	3	4	3	10							
	Personalkosten	6	14	8	28							
	Überschüsse	2	2	3	7							
	Bruttowertschöpfung	12	22	17	51							
	Bruttoproduktionswert	18	52	42	112							
Beschäftigung		35	58	51	144							

Quelle: Economica

Um den ersten Quadranten der Tabelle, auch Vorleistungsmatrix genannt, mit Daten zu füllen, benötigt man Informationen bzgl. der Austauschbeziehungen von Produkten zwischen den verschiedenen Sektoren. Diese Austauschbeziehungen nennt man auch inter-industrielle beziehungsweise intersektorale Ströme. Diese werden für eine bestimmte Zeitperiode (üblicherweise ein Jahr) gemessen und in Geldeinheiten angegeben.

Unter Endnachfrage versteht man jene Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen, die nicht als Inputs im Produktionsprozess verwendet werden. Die Endnachfrage wird in fünf große Bereiche unterteilt:

- Konsumausgaben der privaten Haushalte,
- Investitionen,
- Lagerveränderungen,
- die Staatsausgaben
- und die Exporte.

Die ersten vier Komponenten werden häufig unter dem Begriff der „inländischen Endnachfrage“ zusammengefasst, während die Exporte auch als „ausländische Endnachfrage“ bezeichnet werden.

Input-Output-Analyse

Der Bruttowertschöpfungsquadrant zeigt, zeilenweise gelesen, die Verteilung der Lieferungen auf die Sektoren und, spaltenweise gelesen, die Zusammensetzung der Wertschöpfung eines bestimmten Sektors. Die Komponenten der Wertschöpfungsmatrix setzen sich – vereinfacht ausgedrückt – aus der Entlohnung für Arbeit (Löhne und Gehälter), Kapital (Abschreibungen), öffentliche Hand (produktionsbezogene Steuern) und Unternehmertum (Gewinne) zusammen⁹.

Unter dieser Input-Output-Tabelle lassen sich insgesamt drei verschiedene Effekttypen unterscheiden, die sich aus einer Investitionstätigkeit ergeben. Konkret sind dies:

- Der direkte Wertschöpfungs- beziehungsweise Beschäftigungseffekt: Dieser umfasst jenen Wert an Bruttowertschöpfung beziehungsweise Beschäftigung, der direkt bei jenen Unternehmen generiert wird, die als Auftragnehmer die Investitionsleistungen durchführen. Diese sind im einfachsten Fall aus dem dritten Quadranten ohne großen Aufwand ableitbar.
- Der sich aus den Zulieferbeziehungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette ableitende indirekte Wertschöpfungs- beziehungsweise Beschäftigungseffekt. Hierbei werden nicht nur die direkten Lieferanten betrachtet, sondern das gesamte, unendlich lange Netzwerk. Beispielsweise kann man in Abbildung 33 erkennen, dass für die Produktion von Gut 1 nichts direkt von Gut 3 bezogen wird (die „0“ in der dritten Zeile der ersten Spalte). Da aber sehr wohl drei Einheiten von Gut 2 bezogen werden und zur Herstellung von Gut 2 auch Gut 3 benötigt wird, wird – indirekt – auch für Gut 1 eine gewisse Menge von Gut 3 nachgefragt. Diese Effekte lassen sich vollständig abbilden.
- Die aus der Einkommensverwendung resultierenden induzierten Effekte: Die geschaffenen beziehungsweise abgesicherten Arbeitsplätze generieren Einkommen, welche von den Beschäftigten wieder (vorwiegend zu Konsumzwecken) ausgegeben werden und die Endnachfrage, insbesondere im Einzelhandel, anregen. Hierbei werden von Economica nur jene zusätzlichen Einkommensanteile in Betracht gezogen, welche über das Arbeitslosengeld hinaus gehen und tatsächlich auch für den Konsum heimischer Waren verwendet werden.

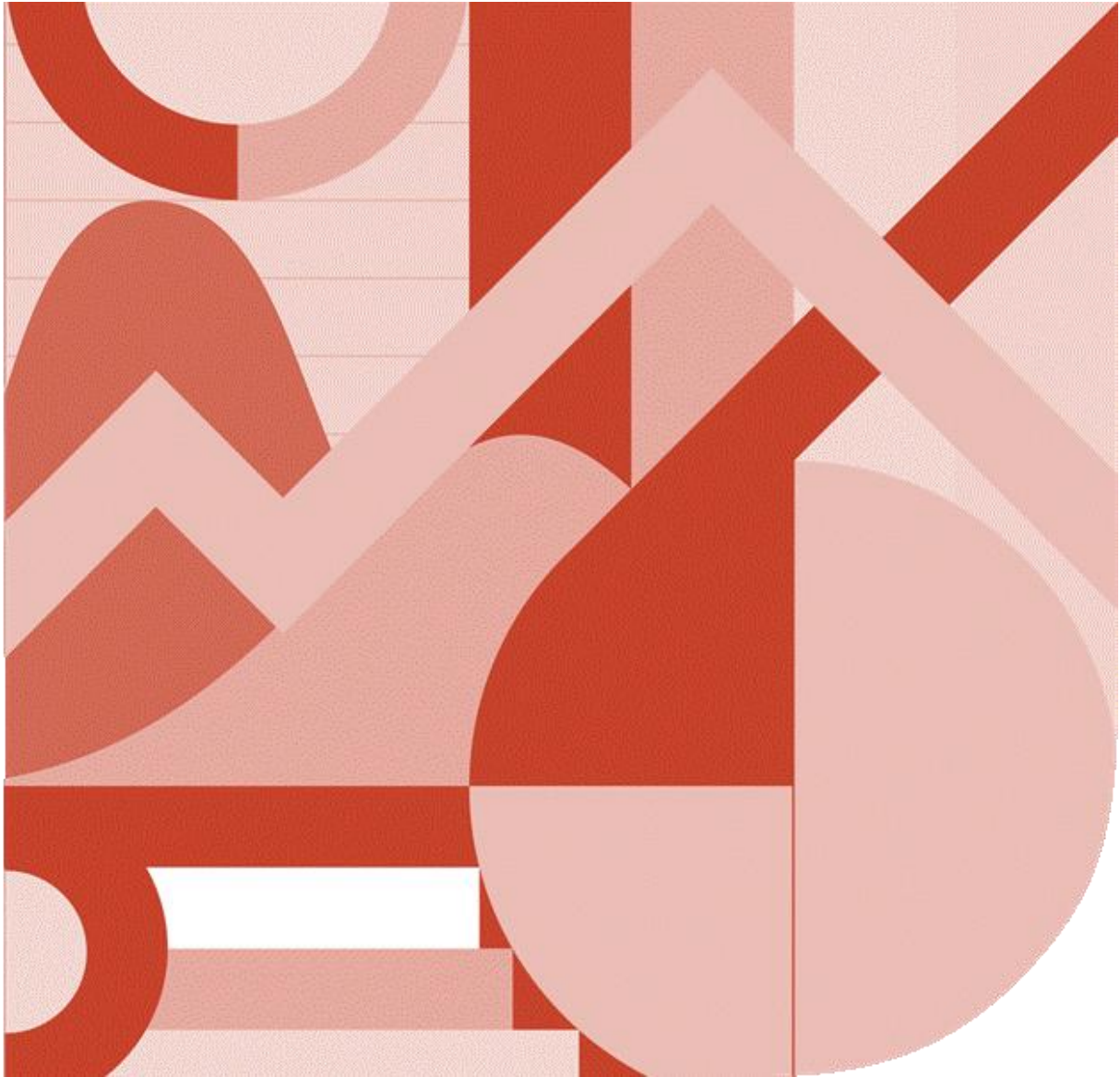
⁹ Theoretisch gibt es auch das Konzept der Nettowertschöpfung, welche sich wie die Bruttowertschöpfung exklusive der Abschreibungen errechnet. Da die Nettowertschöpfung ausgesprochen selten Verwendung findet, werden im vorliegenden Bericht die Begriffe „Wertschöpfung“ und „Bruttowertschöpfung“ synonym verwendet.

Die Beschäftigungseffekte werden dabei als Beschäftigungsverhältnisse jeweils in den drei Effekttypen – direkt, indirekt und induziert – ausgewiesen.

Auch die Effekte auf Löhne und Gehälter werden über diese drei Effekttypen aufgeschlüsselt. Da die Löhne und Gehälter Teil der Wertschöpfung sind, dürfen diese Werte nicht addiert werden.

Über die Wertschöpfungs- beziehungsweise Beschäftigungseffekte wird des Weiteren auch ein entsprechender Multiplikator berechnet, der angibt, um welchen Faktor der totale Effekt (direkt plus indirekt plus induziert) den direkten Effekt übersteigt. Hohe Multiplikatoren zeigen, dass die direkt stimulierten Sektoren gut mit dem Rest der heimischen Wirtschaft verknüpft sind. Wertschöpfung und Beschäftigung im Unternehmenssektor dienen zusätzlich dem Fiskus als Steuer- und Abgabensubstrate. In Verbindung mit einer an die Modelle zur Berechnung der ökonomischen Effekte der Investitionen angelagerten Fiskalmatrix lässt sich daraus das weite Spektrum der Steuern und Abgaben der gesamten mit der Investitionstätigkeit verbundenen Wertschöpfungskette erfassen.

Eine sehr gründliche Darstellung ist beispielsweise in Miller, Blair (2012): „Input-Output Analysis“, Cambridge University Press gegeben.



Die Volkswirtschaftlichen Effekte der ÖBB
Studie im Auftrag der ÖBB

Berrer, Helmut
Fichtinger, Markus
Grohall, Günther
Helmenstein, Christian
Sun, Chao
Zanol, Alex

Wien, August 2026



© 2026 Economica

Bürgerspitalgasse 8 | A-1060 Wien